

Zielrichtung Peking

Das „Stahlbad“ im Fernen Osten — Sanztlagae Beilebung des Chinesenbiertels von Shanghai durch die Japaner

Shanghai, 4. Feber.

Heute legten hier zwischen Japanern und Chinesen neuerliche mörderische Kämpfe ein. Die Japaner begannen etwa gegen 9 Uhr vormittags den Nordbahnhof, gegen im Uhrnordwesten der Stadt liegt, mit aller Wucht zu bombardieren. Das Artilleriefeld übertraf alle bisherigen Leistungen. Nach einkündigem Artilleriefeld, an dem sich auch die Batterien der japanischen Kriegsschiffe beteiligten, tauchten die japanischen Bombardierflugzeuge auf und belegten den Bahnhof mit zahlreichen Bomben, die überall auch Gebäude verurachteten. Ueber der ganzen Stadt liegt eine dicke, schwarze Schicht von Rauch. Man kann von den Dächern der ausländischen KonzeSSIONen die Zerstörung der chinesischen Häuser durch die Fliegerbomben beobachten. Das Rattern der Maschinengewehre mischt sich unheimlich in den Höllenlärm der Artillerie. Die am Yangtse liegenden japanischen Zerstörer begannen mit der Beschädigung der Bahnstrecke zwischen der Festung Wosung und Shanghai, um auf diese Weise die Verbindung zwischen den chinesischen Truppenteilen zu unterbinden. Die kleine, auf einer Anhöhe gelegene chinesische Siedlung Tschiang-Wan steht seit frühmorgens unter dem Feuer der japanischen Geschütze. Unter der Zivilbevölkerung herrscht erschütternde Panik, da in der großen Bevölkerung niemand weiß, wohin er flüchten soll, da die japanischen Fliegerbomben überall Unheil anrichten, abgesehen von den Granateinschlägen.

Shanghai, 4. Feber.

Die Kämpfe zwischen den japanischen Landtruppen und den chinesischen Verteidigungsabteilungen dauern nun schon zwölf Stunden ohne Unterlass an. Die Japaner haben den Nordbahnhof und das Chinesenviertel Tschapei bis zur Abenddämmerung ununterbrochen beschossen. Der Stadtbrand in Tschapei umfaßt bereits vier Quadratmeilen. Man kann von den ausländischen KonzeSSIONen aus 20 Großbrände beobachten. Die Chinesen beantworteten das japanische Geschützfeuer nur einzelweise, weil sie das Ende des Bombardements abwarten wollten, um beim eventuellen Gegenstoß nicht zu große Verluste zu haben.

Shanghai, 4. Feber.

Die Japaner haben nachmittags neuerdings den Versuch gemacht, die Chinesen aus dem Nordteil von Tschapei hinauszujagen, was ihnen jedoch angesichts des zähen Widerstandes der gar nicht gut ausgerüsteten Chinesen immer wieder mißlang.

Tokio, 4. Feber.

Die Hauptpunkte der japanischen ablehnenden Beantwortung der Demarche der Großmächte sind wie folgt formuliert:

Japan behält sich das uneingeschränkte Recht des Schutzes des Lebens und des Eigentums der Japaner in Shanghai nach Maßgabe der Lage vor. Japan kann demnach der Forderung, keine neuen Truppenverfügungen nach China zu entsenden, nicht zustimmen.

2. Die Mobilisierung von weiteren Truppenkontingenten zwecks Schutzes der japanischen Interessen in China ist daher eine rein japanische Angelegenheit.

3. Der Vorschlag der Mächte, wonach die Chinesen (2) sich hinter die Kampfzone zurückziehen sollen, sei auch ein Wunsch Japans.

4. Die Aufstellung einer internationalen Kommission, die die gegenseitigen Maßnahmen zur Befriedung zu überwachen hätte, ist mit den Grundgedanken der japanischen Außenpolitik unvereinbar. Japan hat die Pflicht, seine Staatsbürger in China nach eigenem Ermessen zu schützen.

5. Die Errichtung einer neutralen Zone

in Shanghai würde praktisch große Schwierigkeiten zeitigen, deshalb glaubt die japanische Regierung nicht daran, daß sie die Regelung des Konfliktes wesentlich zu beeinflussen vermöchte.

6. Ziehen sich die chinesischen Truppen aus der Kampfzone zurück, so wären damit die Punkte 1 und 2 des Vorschlages von selbst gelöst.

7. Bezüglich der Regelung der übrigen Detailsfragen zwischen China und Japan wäre Japan nur in dem Falle verhandlungsbereit, wenn die Chinesen die Kampfzone geräumt hätten.

Dem englischen Vertreter in Nanjing wurde heute auch die Antwort der chinesischen Regierung überreicht, die vorbehaltlos die Vorschläge der Mächte übernimmt.

Die französische These

Die Zersplitterung auf der Abrüstungskonferenz hat schon begonnen — Tardieu wird erklären: Abrüstung von Sicherheit abhängig

Genf, 4. Feber.

Gleich nach der Eröffnung der Abrüstungskonferenz begann ein scharfer diplomatischer Kampf zwischen den Großmächten und den Kleinstaaten, die unter ihren Fittichen stehen. Die Delegationen beginnen sich bereits zu zersplittern. Man sieht, daß sich die Franzosen mit aller Kraft in den Kampf um Behauptung ihrer These geworfen haben. Eine ganz besondere Tätigkeit entfaltet der französische Kriegsminister Tardieu. Die deutschen Vertreter haben gleich zu Beginn die Bildung von technischen Unterausschüssen gefordert, die sich mit den Einzelfragen der Durchführung der Abrüstung zu beschäftigen hätten.

Die Franzosen hingegen wollen den politischen Charakter geben. Tardieu wird, wie man versichert, zu Beginn der öffentlichen Verhandlung die französische These in dem Sinne entwickeln, daß die Abrüstung von der Sicherheit abhängig ist. Mit irgend einem System müsse nach französischer Meinung den Völkern die Sicherheit eingeräumt werden. Wie in französischen Delegationskreisen verlautet, sind die Franzosen geneigt, auf den Genfer Pakt von 1924 zurückzutreten, der ein Wert linksgerichteter französischer Politiker ist.

Hindenburg oder Hitler?

105.000 Unterschriften für Hindenburg am ersten Zeichnungstage — Siegeszubersticht der Hitler-Partei

Berlin, 4. Feber.

Wie vom Hindenburg-Ausschuß mitgeteilt wird, betrug die Zahl der am ersten Zeichnungstage zusammengezählten Unterschriften für den Wahlvorschlag Hindenburg insgesamt 105.300. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei weitem nicht alle beteiligten Zeitungen die Ergebnisse ihrer Zählungen gemeldet haben, so daß sich die genannte Ziffer des ersten Tages noch wesentlich erhöhen dürfte.

Oberrürgermeister Dr. Sahm teilte mit, daß die Nachrichten aus allen Teilen des Reiches erkennen lassen, daß die Formell erforderliche Zahl von 20.000 Einzelsignaturen bereits am ersten Tag um ein Vielfaches überschritten wurde. Der Hindenburg-Ausschuß ist von allen Seiten gebeten worden, sich mit der Erreichung der formalen Voraussetzungen nicht zu begnügen, sondern die

Listen weiter aufzulegen zu lassen, um allen Bevölkerungskreisen Gelegenheit zu einer machtvollen Kundgebung für den Reichspräsidenten von Hindenburg zu geben. Dementsprechend werden die Listen noch etwa zehn Tage aufzulegen.

München, 4. Feber.

In dem Bericht der Pressestelle der Reichsleitung der N. S. D. A. P. über eine heute abgehaltene Reichsführertagung der Partei heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert worden sei. Dabei habe das einstimmige Bewußtsein akriboliter Siegeszuversicht ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einsatz für den Wahlkampf so völlig gerüstet stehe, daß sie nur die Parole ihrer Führer erwarte, „um sie zum Siege zu tragen“.

Ueber dem Stillen Ozean



Man ist der Meinung, der Krieg im Osten sei der Auftakt zum Kampf um die Herrschaft im Stillen Ozean. Das Bild zeigt merikanische Kampfflieger über dem Stillen Ozean.

Riga entthront Reno

Nachdem Mag Reinhardt und der Komponist Eugen d'Albert sich in Riga scheiden ließen — im Falle d'Albert war es übrigens die achte Scheidung — legte sich auch der Dirigent Felix Weingartner nach der lettischen Hauptstadt, um hier seine Scheidung zu erlangen. Nach dem lettischen Gesetz gilt es nämlich als genügender Scheidungsgrund, wenn die Ehegatten drei lange Jahre getrennt leben. Die Scheidungsprozedur ist in Riga sehr billig. Die Stempelkosten betragen nur sieben Mark. Das Gerücht vom neuen Scheidungsparadies verbreitete sich bis nach Amerika. Der internationale Scheidungsspezialist Charles Huberich befindet sich auf dem Wege nach Riga. Er hat elf Dollarmillionäre „in seiner Attentaise“, die nach Befreiung vom ehelichen Joch suchen. Auch in den skandinavischen Nachbarländern interessiert man sich für die bequeme Rigaer Scheidungsmethode. Die Frage die die Scheidungslustigen außerhalb Lettlands am meisten interessiert, ist natürlich die Stellungnahme des lettischen Scheidungsgerichtes

Ausländern gegenüber. Die praktischen Letzten machen sich offensichtlich die guten Leistungen der amerikanischen Scheidungsstadt Reno zunutze, die sich bekanntlich eines ungeheuren Zustromes der Fremden erfreut und legten den Paragraphen 1 des lettischen Scheidungsgesetzes in geschickter Weise so aus, daß auch Ausländer darunter fallen, zur Erreichung der Scheidung. Er genügt, wenn ein Fremder sich drei Monate in Lettland aufhält. Es gibt noch andere Bestimmungen im lettischen Gesetz, die die Herzen der Männer mit Freunden erfüllen. So z. B. darf die geschiedene Frau den Familiennamen ihres früheren Gatten nicht länger führen. In Bezug auf die Alimente, ist das lettische Gesetz wahrscheinlich von einem Manne verfaßt worden, der in der Ehe schlechte Erfahrungen gemacht hat und sich auf diese Weise rächen wollte. Es ist nämlich alles andere als frauenfreundlich.

Hitlers Hauptquartier in Berlin.

Bezeichnend für die Bedeutung der politischen Verhandlungen in Berlin war die Anwesenheit Hitlers in einem großen

Stab von Mitarbeitern. Im „Hotel Kaiserhof“ waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um den Gästen alle Annehmlichkeiten zu bieten. Die Redaktion der „Neuen J. Z.“ veröffentlicht in der gegenwärtigen Ausgabe einen Artikel und viele interessante Aufnahmen aus dem Hauptquartier. — Eine Serie spannender Winterport-Aufnahmen, aktuelle Ereignisse der Gegenwart, Mode, Bühne und Film finden ebenfalls allgemeinen Beifall. — Eine neue Preisaufgabe sowie die Lösung der letzten Ausgabe wird veröffentlicht. — Die Fortsetzung der Veröffentlichung „Abdul Hamid II. und seine Sklavinnen“ bringt die weitere Entwicklung dieses spannenden Tatsachenberichts. — Die „Neue J. Z.“ ist überall erhältlich.

Der deutsche Kunstflugmeister Fluglehrer der Ingenieurschule in Weimar.

Der deutsche Kunstflugmeister Gerb Achgelis aus Brenden tritt ab 1. April 1932 als Chespilot und Fluglehrer in die Dienste der Ingenieurschule Weimar.

Leben und Tod eines japanischen Generals

Für die Mentalität jener japanischen Militärkreise, die durch die kriegerischen Entwicklungen im Fernen Osten im Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit stehen, ist ein neuer erschienenen Buch ungemein aufschlußreich, das das Leben des japanischen Generals Rogi, des Elegers im russisch-japanischen Kriege, beschreibt. Rogi war der Sohn armer Eltern und mußte schon seit seiner Jugend für seinen Lebensunterhalt selbst sorgen. Er schlug die militärische Laufbahn ein. Seine Fähigkeiten und seine Energie verhalfen ihm zum schnellen Aufstieg. Mit 24 Jahren war er bereits Hauptmann. Er nahm am ersten japanisch-chinesischen Krieg teil. Eines Tages ereignete sich ein Fall, den Rogi als das größte Unglück seines Lebens betrachtete. Dem Fahnenträger seiner Kompanie wurde von einem feindlichen Soldaten die Fahne entzogen. Rogi wollte sofort seinen Abschied nehmen. Der Kaiser von Japan wollte aber das Mitleid trübselig und des tapferen Offiziers nicht annehmen und besah ihm, seinen Dienst fortzusetzen. Rogi war durch diese Gnade seines Kaisers so gerührt, daß er das feierliche Gelübde ablegte, den Tod seines Monarchen nicht überleben zu wollen. Im russisch-japanischen Kriege wurde General Rogi durch die Einnahme der russischen Festung Port-Artur berühmt. Als großer Kriegsheld wurde er nach Beendigung des Krieges in Tokio gefeiert. Es vergingen Jahre, bis der Kaiser von Japan eines Tages lebensgefährlich erkrankte. Während der Krankheit des Kaisers, die fünfzig Tage dauerte, ersah General Rogi drei mal täglich im kaiserlichen Palaste, um sich nach dem Befinden seines Monarchen zu erkundigen. Als der Kaiser starb, nahm General Rogi neben anderen Würdenträgern an der Trauerzeremonie teil. Daraufer zog er sich in seine Wohnung zurück. In derselben Stunde, in der der Kaiser zur letzten Ruhe getragen wurde, machte General Rogi durch Harakiri seinem Leben ein Ende. Seine Frau folgte dem Beispiel ihres Mannes. Als Kanonenschüsse über dem Grabe des Kaisers ertönten, vernahm die Diener im Hause des Generals in dem Festsaal einen dumpfen Schlag. Sie betraten daraufhin den Raum und fanden ihren Herrn und seine Gemahlin am Fuß des Hausaltars leblos in einer Blutlache liegen. In den Händen hielten beide die todbringenden Messer.

Die Grabstätte eines vornehmen Rublers

In Rubien konnten vor kurzem sehr interessante archäologische Funde getätigt werden. In verschiedenen Grabhügeln, die dort in der Zeit der römischen Herrschaft durch äthiopische Sklaven errichtet worden waren, entdeckte man während der Ausgrabungsarbeiten zahlreiche menschliche Gebeine, Silber- und Bronzeflechte und Gefäße aus Silber und Krone mit Elfenbeinverzierung. Besonders aufschlußreich sind die Funde, die südlich des Tempels von Abukumpel am Fuße des Goha-Gebirges gemacht wurden. Es sind dort nämlich zahlreiche unterirdische Äthiopier-Grabstätten entdeckt worden. Merkwürdigerweise lagen in den Grabstätten neben den menschlichen auch tierische Skelette. Dadurch fand die historische Ueber-

lieferung ihre Bestätigung, die davon zu berichten mußte, daß die Äthiopier mit ihren Toten auch ihre Lieblingspferde zu beerdigen pflegten, damit die Dahingegangenen im Jenseits reiten könnten. Zahlreiche mit Gold und Silber geschmückte Sättel lagen von der Liebe der alten Äthiopier Zeugnis ab, die sie für die Reilkunst hatten. Eine der Grabstätten war an den Wänden mit keramischen Ziegeln ausgestattet und wies tiefe Rillen auf. Es ist anzunehmen, daß in diesem Grab ein hoher äthiopischer Fürst seine letzte Ruhe gefunden hatte, denn um den Sarg waren vier männliche Skelette und vier Pferdebesten gruppiert. Es handelt sich offenbar um Sklaven, die nach dem Tode eines Herrschers ihm ins andere Leben folgen mußten. Die Sklaven sind erwirgt worden. Ueberreste von Schnüren, die den Tod herbeigeführt hatten, konnten an den Halswirbeln der Skelette gefunden werden. In den kleinen Seitennischen derselben Grabstätte wurden 46 Hundeskelette gefunden.

Eine Toilettenfrau als Rennstallbesitzerin

Maria L. war jahrzehntelang Toilettenfrau in einem der besten Kaffeehäuser in Budapest. Der Küchenchef hatte Mitleid mit der armen Frau und gab ihr die Küchenreste zum Essen. Die Frau konnte sogar kein Wohnzimmer ihr eigen nennen und schlief auf einer Matratze im Toilettenraum. Sie besaß nur ein einziges Kretonleim, das von ihr unzählige Male ausgestellt wurde und trug stets eine sauber gewaschene Schürze darüber. Die Geldstücke, die sie von den Gästen bekam, sammelte sie im Strumpf. Dabei hatte sie bereits vor der Kriegs- und Inflationszeit ein Mikstrauen dem Papiergeld gegenüber. Die ersparten Groschen wechselte sie in Silbermünzen und die letzteren in Goldmünzen um.

Eines Tages zählte die Toilettenfrau ihr Geld zusammen. Sie meinte, ihre Ersparnisse wären groß genug, um das Glück auf der Rennbahn zu versuchen. Denn das Rennen war von jeher ihre schwache Seite. Sie kaufte vier Rennpferde und richtete einen Rennstall ein. Nach einiger Zeit trat sie dem Budapesterverein der Rennstallbesitzer bei. Sie nahm an den Vereinsitzungen teil, reagierte mit Interesse auf alle Vorschläge, die zur Debatte standen und wies großes Verständnis für alle Rennfragen auf. Selbstverständlich trat sie in ihrer Eigenschaft als Rennstallbesitzerin unter einem anderen Namen auf, und kein Mensch ahnte, daß die allgemein geachtete Frau allabendlich in ärmlicher Kleidung die Toilette eines Kaffeehauses versorgte. Denn auf ihren Hauptberuf wollte sie unter keinen Umständen verzichten.

Nur durch Zufall konnte das Doppelleben des weiblichen Sonderlings entlarvt werden. Der Kaffeehausdirektor beförderte sie zur Cardrobieren. Dort wurde sie von einem der Herren aus dem Vorstande des Rennvereines erkannt.

Rußlands letzte „Grande Dame“.

In Paris starb vor kurzem einjam und vergessen die russische Gräfin Maria K l e i n m i c h e l. Nicht einmal in dem Lokalnachrichtenteil der Pariser Blätter konnte man eine Notiz über das Dahinscheiden der Gräfin finden. Ein neuer Beweis für die alte Erfahrung von der Vergänglichkeit des irdischen Ruhms. Gräfin Kleinmichel gehörte zu einer der einflussreichsten Familien am russischen Zarenhofe und war eine hervorragende Frau engestalt, die als letzte „Grande Dame“ des alten Rußland bezeichnet werden kann. Der ehemalige deutsche Reichszwangler v. D e s l o w erwähnt in seinen vielumstrittenen Memoiren die Familie Kleinmichel, die in der politischen Geschichte Rußlands eine bedeutende Rolle spielte. Er behauptet, daß der Familienname von einem deutschen Koch stammte, der unter dem Epitheton „der kleine Michel“ am Hofe Katharinas der Großen beschäftigt war und wegen seiner außerordentlichen kulinarischen Fertigkeiten geholt wurde. Mag die Erzählung Zatslows der Wahrheit entsprechen oder nicht, Tatsache ist, daß die Gräfin Kleinmichel eine Aristokratin von Kopf bis Fuß war. Ihr Gemahl starb nach fünfjähriger Ehe und hinterließ der Witwe eine Riesenerbvermögen, das sie in der Hauptfache dazu benutzte, um ein großes und gastfreies Haus zu führen. Der Salon der Gräfin Kleinmichel in Petersburg hatte internationalen Ruf. Keine andere Dame der

hohen russischen Gesellschaft verstand es, solche glänzende Empfänge, Bälle und Banquets zu arrangieren. In ihren Memoiren, die sie im Exil veröffentlichte, erzählt die Gräfin u. a., daß die Lusthaft des russischen Ministerpräsidenten Stolypin vor ihrer Sommersvilla vor Anker lag, während der türkische Großvezir mit dem russischen Außen-

minister Iswolsky in ihrem blauen Teealon konferierte. Alle Diplomaten, die in Petersburg beglaubigt waren, verkehrten bei der Gräfin Kleinmichel. In ihren Salons konnte man gleichzeitig Mitglieder der kaiserlichen Familie, hohe Generale, ausländische Militärs-Attachees und Abgeordnete der Duma sehen.

Tragödie aus dem Weltkrieg

Die Offiziersbraut als Spionin — Unter Leitung des eigenen Verlobten erschossen

Bei der Durchsicht alter Dokumente im Archiv des ungarischen Kriegsministeriums in Budapest stieß man auf einige Urkunden, hinter denen sich eine erschütternde menschliche Tragödie verbirgt. Im Frühjahr 1916 plante der österreichisch-ungarische Generalstab eine Offensive gegen die Truppen des russischen Generals Brusslow. Einige Stunden vor Beginn des Generalangriffes gingen plötzlich die Russen zum Angriff über und machten dadurch die österreichischen Pläne zunichte. Die Vermutung lag auf der Hand, daß irgendein österreichischer Spion die Pläne der Heeresleitung den Russen in die Hände gespielt hatte. Nach langwierigen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Mitarbeiter der österreichischen Truppen auf den Verrat einer gewissen Margit von B i m o l a zurückzuführen war, die im österreichischen Generalstab als Sekretärin beschäftigt war. Margit von Bimola wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Der österreichische Leutnant S z a l a j erhielt den Befehl des Platzkommandanten von Wien mit seinem Zuge das Todesurteil

zu vollstrecken. Der Offizier erfüllte seine Pflicht. Eine halbe Stunde nach der erfolgten Hinrichtung erhielt der Kommandant vom Leutnant Szalaj folgendes Schreiben: „Gz. werden die Beweggründe für meine Tat wohl verstehen, wenn Sie aus diesen Zeilen erfahren, daß die heute erschossene Margit von Bimola meine Verlobte war. Ich liebte sie und wählte mein Lebensglück Anny hatte Angst vor ihm und rief um Hilfe, aber es kam niemand. Hans bettelte, sie sollte doch zu ihm zurückkommen und plötzlich rief er den bereitgehaltenen Revolver heraus und feuerte ihn auf Anny ab. Soviel er aber auch drücken konnte, kein einziger Schuß ging los. Entweder war die Munition verborben oder die Waffe selbst. Anny hatte laut aufgeschrien und war davongeeilt. Jetzt erst kamen Leute und führten Hans auf die Polizei. Dort erzählte er seine ganze Odysee. Jetzt soll er verurteilt werden. Sehr viel dürfte er nicht bekommen. Bald wird er wieder sich frei bewegen können und noch? Diese Liebesgeschichte hat bestimmt noch nicht ihr Ende gefunden.“

Der Pensionist als Flugzeuggast

Eine Uebersicht unseres Privatflugverkehrs im Jahre 1931

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Der Beograder Flugplatz ist nicht sehr weit. Von der Stadt kommt man mit dem Auto in wenigen Minuten auf die Bezanija und sieht dort ein imposantes Direktionsgebäude, dem sich die verschiedenen Kantars anschließen. Die Bezanija ist der internationalste Bahnhof Jugoslawiens. Man entnimmt eher Statistik, die jetzt herauskommt, daß im Vorjahr 4770 Passagiere diesen Bahnhof frequentiert haben, davon 928 Franzosen, 134 Engländer und 121 Amerikaner, Gäste, die zumeist auf Vergnügungszwecke waren.

Jugoslawen waren bloß 1624, dafür waren aber 878 Reichsdeutsche, 140 Rumänen und 161 Ungarn. Interessant ist, daß die Österreicher scheinbar noch eine gewisse Scheu vor dem Flugzeug haben, denn die Zahl der österreichischen Fluggäste ist sehr gering und in keinem Verhältnis zu jenen Reisenden, die mit der Bahn oder dem Schiff ankommen. Insgesamt sind nur 33 Personen österreichischer Staatsbürgerschaft hier angekommen oder abgereist. Auch die Italiener haben nur 32 Personen in der Statistik aufzuweisen. Von den übrigen Gästen entfallen auf die Schweiz 24, Polen 25, Bulgarien 27, Rußland 16, Schweden 11, Ukraine 5 und Ägypten 4. Unter den Gästen waren auch Reisende aus Argentinien, Palästina, Peru, Uruguay, dem Libanon und Persien anzutreffen. Zu den interessantesten Gästen zählten auch ein Indianer, vier Negers,

zwei Mexikaner, zwei Hindus, ein Malayer und ein Japaner.

Achtzig Kinder sind allein gereist, was das große Vertrauen der Bevölkerung zu unserem Flugverkehr beweist. Die Fahrgäste waren nach Berufen 983 Gewerbetreibende, 433 Kaufleute, 316 Hausfrauen, 254 Privatbeamte, 149 Industrielle, 105 Grundbesitzer, 80 Advokaten, 32 Architekten, 289 Ingenieure, 82 Diplomaten, 52 Ärzte, 54 Journalisten, 22 Professoren, 42 Bankiere, 4 Apotheker, 1 Veterinär, 2 Dichter, 2 Gelehrte, 2 pravoslawe Geistliche, 2 Artisten, 4 Cafelöcher, 5 Maler und 18 Pensionisten.

Die große Zahl der Pensionisten ist ebenso wie die große Zahl der Kinder u. Frauen beweisend, welche Sicherheit das Publikum bereits gewonnen hat; denn man zählt die Frauen gerne zu den furchtbarsten Passagieren, deren Vorurteil ebenso zu überwinden ist wie das Vorurteil älterer Herren, wie sie ja zumeist Pensionisten darstellen.

Hauptsächlich handelte es sich bei den fremden Passagieren, zumeist aber auch bei den heimischen um Geschäftsreisende, die teilweise aus dem Ausland kamen, teilweise dorthin abreisten, wie das aus der Ausstellung der abgefertigten Fahrtscheine zu ersehen ist.

Sehr groß ist verhältnismäßig die Zahl der Reisenden, die ihre Fahrt von Beograd aus nach dem Orient fortsetzten und als Fahrziel Istanbul, aber auch Kattutta angegeben haben.

Das Reisen mit dem Flugzeug hört auf, eine Seltenheit zu sein; die steigende Zahl der Reisenden und die Verteilung auf alle Berufe und Volksschichten beweisen dies. Denn wenn einmal auch schon der Pensionist dem man gemeinlich die konservativste Einstellung zu den Dingen nachsagt, per Flugzeug reist, dann ist es nicht weit bis dahin, wo man die gleiche Vertrauensstellung dem Flugzeug gegenüber aufbringt, wie heute etwa zur Eisenbahn.

Die Jagd nach der Liebe

Abenteuerliche Verfolgung durch ganz Jugoslawien. — Ein Offizier Monteur wird in Niš verhaftet, weil er auf seine gewesene Geliebte ein Attentat versuchte, wobei die Waffe glücklicherweise versagte.

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Ein interessanter Liebesroman, der fast wie ein moderner atemraubender Abenteuerroman klingt, fand jetzt vor der Behörde in Niš seinen vorläufigen Abschluß. Vorläufig, denn noch ist die ganze Sache nicht geordnet, wenn sie sich auch schon durch mehrere Jahre zieht und die einzelnen Phasen durch ganz Jugoslawien weifen. Es handelt sich um eine Frau und zwei Männer. Mann weiß ja nie, wie eine Sache ausgeht, wenn eine Frau darin verwickelt ist. Was weiß man überhaupt, was geschieht.

Die Geschichte begann in Ofjel vor 6½ Jahren. Da war ein gutsituiertes Monteur Hans L i n h a r t und ein junges, überaus hübsches Mädchen. Sie hieß Anny B e r e s. Sie liebte es, sich von Männern den Hof machen zu lassen, ihre scharfen, blühenden Augen waren immer auf den Menschen nach dem feinen Erregungen des Firtzes. Anny hatte keinen schlechten Ruf, sie war aus gutem Hause, besaß auch etwas erspartes Geld, konnte nicht nur tanzen und sich schminken, sondern verstand auch sehr viel von der Hauswirtschaft. Nur die Eltern waren gegen eine Heirat. Anny sollte noch warten.

Anny wollte aber nicht mehr warten und Hans auch nicht. Da bauten sie sich eben versteckt ein Haus und lebten miteinander. Ofjel, jagt man, ist nicht die Stadt der glücklichen Ehen, zu viele Ehen werden dort geschieden. Aber diese Ehe war glücklich. Sehr glücklich sogar.

Bis eines Tages, es war gerade 6½ Jahre nachdem Hans und Anny ein Paar wurden, ein eleganter und exotischer Burjke aus Südbien kam, Stojan C v e t k o v i c, mit einem Körper, der aus Erz verfertigt und Augen, in die sich jede Frau verlieben mußte, da entdeckte Anny, daß ihr Hans schon alt war und lange nicht so schön war, wie Stojan und überhaupt . . .

Es kam zu keinem Bruch. Hans war natürlich der letzte, der davon erfuhr und als er es erfuhr, glaubte er es nicht, bis er es aber zu glauben begann, waren die beiden Leute schon über alle Berge.

Da verkaufte Hans sein Geschäft und zog ihnen nach. Zuerst nach Zagreb. Dort waren sie einen Tag vor seiner Ankunft gewesen. Ihre Spuren führten nach Vorn. Krupa. Hans fuhr nach Bos. Krupa. Das Paar sei nach Tetovo geflüchtet. Er fuhr nach Tetovo. Dort war keine Spur von ihnen. Hans war verzweifelt. Er fuhr nach Stoplje und machte dort die Anzeige. Man schüttelte den Kopf. „Was für eine angehaute Frau?“ „Nein . . .“ „Was wollen Sie dann?“ Hans konnte es nicht glauben, daß er kein Recht auf die Frau besitzen sollte, mit der er mehr als 6 Jahre so glücklich gelebt hatte.

Sein letztes Geld brachte er auf und fuhr nach Sarajewo, wo sich das Paar befinden sollte, er fand sie nicht und fuhr nach Ofjel zurück. Dort blieb er, vollkommen apathisch einige Wochen lang. Er versuchte wieder die Behörde zu mobilitieren. Man mußte ihm ja helfen. Man schüttelte die Achseln und lächelte. „Ja, wenn sie Ihnen etwas gestohlen hätte,“ meinte der Kommissar, „dann könnten wir sie juchen lassen, aber sonst . . .“ Sie hatte ihr nichts gestohlen. Nichts. „Nur mein Herz hat sie mir gestohlen,“ jagte er. Aber das genügt keinen behördlichen Schutz.

Da fand er bei einem Bekannten einen Brief und im Brief lag die Postkarte. Anny hatte Stojan geheiratet. Hans schäumte, tobte, war verzweifelt, lief zur Polizei, lief ins Pfarramt, lief zum Advokaten. Kein Mensch konnte ihm helfen.

Da setzte er sich auf die Bahn und fuhr nach Niš. Dort lebte das Paar. Stojan hatte

Wissen Sie schon?

keine Stelle, aber Anny war als Wirtschaftlerin bei einem Kaufmann eingetreten.

Hans kam nach Nis. Einige Tage langerte er auf den Straßen herum, um die Beiden anzupassen. Er hatte einen Revolver gekauft und wollte die ungetreue Frau und den Mann und zum Schluß sich selbst erschießen.

Man ersuhr es und warnte Stojan. Er ließ sich nicht bliden. Dann belam Hans die Adresse von Anny heraus und plötzlich stand er bei ihr in der Küche.

Zuerst war er sehr traurig und weinte, an ihrer Seite. Ich werde ihre herrlichen Augen nie vergessen, die sich heute für immer schlossen. Ich erfüllte meine Pflicht, und mein Gewissen ist rein. Jetzt folge ich meiner Geliebten in den Tod.“ Der Leutnant Szalaj wurde in seinem Hotelzimmer erschossen aufgefunden.

Der Träger des Gerhart Hauptmann-Preises besucht den Meister am Semmering.

W i e n, Anfang Februar.

Am „österreichischen Parnas“, wie man den Semmering bereits nennt, hat Doktor Gerhart Hauptmann, der seit Anfang Dezember im Südbahnhof wohnt, einen Freund zu Gast: Hans von Hülsen, den jungen schlesischen Schriftsteller, der schon seit Jahren mit dem Meister in Freundschaft verbunden ist und auch mit seinem Roman „Der Schatz im Ader“ den Gerhart Hauptmann-Preis erlangt. Die Begegnung ist umso interessanter, als Hans von Hülsen der Biograph Hauptmann's ist. Seiner kleinen populären Gerhart Hauptmann-Biographie, die bei Kellam erschienen ist, läßt er jetzt eine neue umfassendere folgen. Er ist in eine schaffensreiche Zeit des Meisters gekommen, der im Südbahnhof eben letzte Hand an sein neuestes Bühnenwerk gelegt hat, das in kürzester Zeit in Wien und Berlin seine Uraufführung haben wird, und seine Amerikareise vorbereitet, die ihn Ende Februar zur großen Goethe-Feier nach Newyork führen wird. — Ein Treffen zweier Generationen ist es: Der Dichterkönig im vollen Schaffen — und der aufstrebende junge Dichter, dessen preisgekröntes Werk größtes Lob des Dichters fand. Das Zusammenfein der Dichter begünstigt der herrlich blaue Himmel mit der Winter Sonne, die seit Anfang Jänner dem Semmering beiseht ist und warm auf die Terrassen und Promenaden des Südbahnhofs strahlt, auf denen sich im regen Gespräche die Dichter ergehen, die sich am „österreichischen Parnas“ zusammengefunden haben: Dr. Gerhart Hauptmann, Franz Werfel, Hofrat Wildgans, Hans von Hülsen, Otto Jarek, Dr. Auernheimer, Hofrat Lothar und Frau von Urbanigk.

Ein Hotel mit tausend Badräumen.

Das größte Hotel Europas wird zur Zeit in London gebaut. Es soll mehr als tausend Gästezimmer zählen. Jedem Zimmer ist ein Badraum angehängt. Das Hotelgebäude ist neun Stockwerke hoch. Auf dem flachen Dach wird ein Gartenrestaurant, ein Sportplatz und ein Landungsplatz für Flugzeuge angelegt. Die in allen modernen Hotels eingeführten Lichtsignale sollen in dem neuen Londoner Hotel zu einem weitverzweigten Netz von mannigfaltigen Lichtzeichen ausgebaut werden. Das Haus wird zum Frühjahr 1933 fertiggestellt und erhält den Namen Cumberland-Hotel.

Ein schredlicher Gast

In der Stadt Bimali auf der Insel Ceylon ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Der dortige britische Bizegouverneur gab ein Essen, zu welchem zahlreiche Gäste eingeladen waren. Während die Herren an der Tafel saßen, gab die Gemahlin des Bizegouverneurs plötzlich dem eingeborenen Diener ein Zeichen. Der Diener verschwand lautlos und lehrte nach einem Augenblick mit einer großen Milchschale zurück, die er auf einen Schemel neben dem Stuhle seiner Herrin stellte. Die Gäste, die mit den Bräutigamen der Eingeborenen auf Ceylon im Laufe ihres langjährigen Aufenthaltes vertraut geworden waren, wurden vom Schreden gelähmt. Jeder, der die tropischen Länder kennt, weiß, was die Anstiftung einer Milchschale in den Wohnräumen bedeutet. Sie gilt einer Schlange, die in der Wohnung plötzlich aufgetaucht ist und durch die Milch herangelockt werden soll. Die ganze Gesellschaft sah einige Minuten in atemberaubender Spannung. Dann wurde keines Pfeifens und Kluges vernehmbar, und eine große Kobra

trach unter dem Tisch hervor. Sie wurde von einem der Gäste im selben Moment erschlagen, als die Dame des Hauses bestimmungslos zu Boden fiel. Die Schlange hatte sich unter dem Stuhl der Dame verborgen und sich um die Stuhlbeine geschlungen. Die tapfere Dame hatte eine bewundernswürdige Selbstbeherrschung an den Tag gelegt. Nachdem sie die Anwesenheit der Schlange bemerkt hatte, rührte sie sich nicht vom Platz und blieb auf dem Stuhl wie eine Statue sitzen, bis der Diener, dem sie mit den Augen ein Zeichen gab, die Schale mit Milch brachte.

Sport

Feierliche Auslosung im Daviscup

P a r i s, 4. Februar.

Eine große Diplomatenversammlung, an der unter dem Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik 27 Botschafter, Gesandte, bevollmächtigte Minister und Geschäftsträger teilnahmen, fand heute nachmittags um 4 Uhr im Elyseepalast statt. Die Auslosung der Vorrunde zum Davis-Pokal-Turnier hatte folgendes Ergebnis: Erste Runde: 1. Ungarn gegen 2. Finnland, 3. Deutschland gegen 4. Britisch-Indien, 5. Oesterreich gegen 6. Tschchoslowakei, 7. Romaslo gegen 8. Norwegen, 9. Belgien gegen 10. Schweiz, 11. Italien gegen 12. Ägypten. Zweite Runde: 13. Großbritannien gegen 14. Rumänien, 15. Polen gegen 16. Holland, 17. Irland gegen 18. Spanien, 19. Dänemark gegen 20. Jugoslawien, 21. Japan gegen 22. Griechenland. Der Sieger von 1 und 2 tritt gegen das spielfreie Irland an, der Sieger von 11 und 12 gegen das spielfreie Spanien. Nordamerika, erste Runde: 1. Vereinigte Staaten gegen 2. Kanada; zweite Runde: 3. Mexiko, 4. Australien gegen 5. Kuba. Der Sieger von 1 und 2 trifft auf 8, der Sieger von 1, 2, 3 trifft auf den Sieger von 4 und 5.

: **St. Spodnja.** Heute, Freitag, um 20 Uhr im Klubheim in der Sodna ulica Spielerszusammenkunft. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht!

: **Stkurs in „Nimski volec“.** Der Stklub „Gustanj-Nimski volec“ veranstaltet vom 14. bis 21. Feber im Umkreis des Wintersportplatzes „Nimski volec“ bei Gustanj unter Leitung des Stlehrers Herrn Wilh J o r s t e r i s einen Stkurs für Anfänger und Fortgeschrittene. Der Unterricht findet nach dem bewährten und bekannten System Bilgeri statt. Der Kursbeitrag beträgt für Mitglieder 10, für Nichtmitglieder 50 Dinar. Meldungen sind bis zum 12. Feber abzugeben. Die Anmeldung kann auch nur für einige Tage erfolgen, wobei pro Tag 10 Dinar Lehrgeld zu entrichten sind. Im Hotel „Nimski volec“ steht den Teilnehmern Wohnung und Verköstigung zu den billigsten Tagespreisen (35—40 Dinar) zur Verfügung. Die Herberge ist mit allem Komfort (elektrisches Licht, Wasserleitung, engl. Klosett, Eislaufbahn, Skijöring, Kodelbahn) versehen. Die Skigelände stehen, was die Beschaffenheit des Schnees u. die weiten Hänge betrifft, konkurrenzlos. Außerdem sind Ausflugsmöglichkeiten auf die 1606 Meter hohe „Urška“ vorhanden, sowie für kleinere Touren. Führer werden kostenlos beige stellt.

Radio

Samstag, 6. Februar.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17: Jazz. — 19: Englisch. — 20: Kirchenchor. — 20.45: Solistenabend. — 21.15: Abendmusik. — **Beograd,** 20: Opernübertragung aus dem Theater. Sodann Jazz. — **Wien,** 20: Pajzthorns komische Oper „Die drei gerechten Kammacher“ (Uraufführung), Übertragung aus (Graz). — 22.15: Abendkonzert. — **Mähr. Odrau,** 22.25: Abendveranstaltung. — **Heilsberg,** 20.10: Bunter Abend. — 23: Tanzmusik. — **Bratislava,** 21: Militärkonzert. — **Mailand,** 21: Symphoniekonzert. — **Brünn,** 20.15: Abendveranstaltung. — **Mühlacker,** 20.30: Bunter Abend. — 22.50: Tanzmusik. — **Bukarest,** 21: Rumänische Musik. — **Stockholm,** 20: Abendveranstaltung. — **Rom,** 21: Übertragung aus dem Theater. — **Zürich,** 20: Konzert. — 22.10: Tanzmusik. — **Zan-**

berg, 20: Abendveranstaltung. — **Sodann** Nachtmusik. — **Graz,** 19.30: Konzert. — **Sodapetz,** 20.05: Übertragung aus dem Theater. Sodann Zigeunermusik. — **Warschau,** 20.15: Leichte Musik. — 22.50: Tanzmusik. — **Paris,** 20.30: Abendveranstaltung. — **Dawentry,** 20.30: Bunter Abend. — 22.40: Serenaden. — 23.30: Tanzmusik. — **Königs muerhauzen,** 21: Bunter Abend. — 23: Nachtmusik.

Aus Bluj

a. Evangelisches. Sonntag, den 7. d. M. um 10 Uhr wird im Besaale ein Predigtgottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Pündergottesdienst.

Bei Stuhlverstopfung

hilft das Naturprodukt

Neda-Früchtewürfel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Theater und Kunst

Rationaltheater in Maribor

Reperioleze

Freitag, 5. Feber: **Gefloffen.**

Samstag, 6. Feber um 20 Uhr: **„Grotteske der Gegenwart“.** Uraufführung. Außer Wonn.

Sonntag, 7. Feber um 15 Uhr: **„Victoria u. ihr Bruder“.** Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: **„Grotteske der Gegenwart“.**

Stadtheater in Bluj

Montag, den 8. Feber um 20 Uhr: **„Strat“.** Gastspiel des Schauspielensembles des Mariborer Theaters.

Film-Ecke

Mädchen in Uniform

Samstag, den 6. d. M. gelangt im Burg-Lontino der Film „Mädchen in Uniform“ zur Erstaufführung. „Mädchen in Uniform“ ist ein deutscher Großfilm, der seit dem 25. Jänner in dem größten Kino Wiens „Scala“ läuft. „Mädchen in Uniform“ ist das Tagesgespräch von Wien. Die Mädchen in Uniform sind die halbwüchsiglen Jüglinge eines Mädchen-Stilles; Irrungen, Wirrungen ihrer Pubertätszeit werden offenbart. Wie sie sich in die Welt und nach Jartl hieft sehnen, ins Erotische hintastet, bis eine von ihnen in Liebe zu ihrer Lehrerin ausbricht. Diese Schülerin spielt Hertha Thiele, ein siebzehnjähriges Mädchen, die Lehrerin wird von Dorothea Wlek verkörpert. Die Darstellerinnen der übrigen hundert Mädchen rekrutieren sich aus allen Gesellschaftskreisen; es sind wirkliche Schülerinnen, die ihre ureigensten Empfindungen nacherleben.

Kino

Burg-Lontino. Heute Freitag um halb 16 und halb 17 Uhr der rohe deutsche Kultur- und Unterhaltungsfilm: **„Achtung, Asten! — Achtung, Australien!“** Erniedrigte Vollpreise von 4 bis 10 Din. Dieser Film zeigt uns Australien, Asten, deren Länder und Menschen, weiters werden uns Neuseeland, die Bismarckinseln usw. vor Augen geführt. Gute Bilder und unbekannte Menschen sehen und hören wir. — Um halb 19 und halb 21 heute zum letzten Male Felix Dressart im Militärschwanz **„Der Schreden der Garnison“.**

Union-Lontino. Der deutsche Sprech- und Tonfilm Via Maras: **„Crisis“.** Ein glänzender Musikfilm. In Vorbereitung: **„Sonne über dem Arlberg“**, derzeit der größte Berg- und Sportfilm. „Sonne über dem Arlberg“ oder auch „der weiße Rausch“ genannt, wird gegenwärtig in Ljubljana mit durchschlagendem Erfolg gezeigt.

Kleine Doffs. Mart Twain war krank gewesen. Er wünschte etwas zu essen. Die Pflegerin gab ihm einen Löffel voll Nährsalz. „Das ist zu wenig.“ — „Sie dürfen nicht mehr bekommen.“ — „Nun gut“, sagte Mart Twain, „jetzt möchte ich etwas lesen — vielleicht bringen Sie mir eine Briefmarke!“

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Feber findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaale statt.

c. Konferenz der nichtautonomen sowie der Industrie-, Markt- und Kurortgemeinden in Celje. Donnerstag vormittags fand im „Narodni dom“ in Celje unter Vorsitz des bekannten Vorkämpfers der Marktgemeinden Herr Josef D r o s e n i k aus So. Jurij bei Celje eine Konferenz der Vertreter der nichtautonomen sowie der Markt-, Kurort- und Industriegemeinden des Draubanats statt. Die Konferenz war sehr gut besucht, sogar die entferntesten Orte Untertrains waren vertreten. Herr Drosenik erstattete einen ausführlichen Bericht über die Lage dieser Kategorie von Gemeinden. Die Beschlüsse wurden in folgende Punkte zusammengefaßt: Die Vertreter der Industrie-, Markt- und Kurortgemeinden begrüßen den neugegründeten Bürgermeisterversand in Ljubljana, der eine einheitliche Organisation aller Gemeinden des Draubanats darstellt u. erklären, daß sie in diesem Verband eintreten und der Verband der Markt-, Industrie- und Kurortgemeinden in diesem Fall aufgelöst werden wird. Sie verlangen aber, daß die Sonderinteressen dieser Kategorie von Gemeinden, wie bezüglich der kommunalen Prosperität, Schutz ihres einheitlichen Charakters und Territoriums in dieser neuen u. von nun an auch bedeutend einflußreicheren Organisation ausgiebig geschützt werden. Im Verband sollen Sektionen für autonome Städte, Landgemeinden und Gemeinden der oberwähnten Kategorie gegründet werden, die in Fragen, die für sie einen speziellen Fall darstellen, selbst entscheiden sollen, selbstverständlich aber immer unter Wahrung der Gesamtinteressen des Verbandes. Sonderinteressen der oberwähnten Kategorie sind besonders Wahrung ihres Territoriums, von den Städten unabhängige Elektrifizierung, Ausbau des Schulwesens und Wahrung ihres Charakters. Besonders sollen diese Gemeinden nicht gezwungen werden, ihrer Territorien an die Städte abzutreten. Der Verband möge die Entwürfe zur neuen Gemeindeabteichung den Ausschußmitgliedern unterbreiten damit sie von diesen sorgfältig studiert werden.

c. St. Sava-Vall. Die orthodoxe Kirchengemeinde veranstaltet Samstag, den 6. d. mit Beginn um 20.30 Uhr abend im Narodni dom ihren alljährlichen St. Sava-Vall, zu dem die Damen nach Möglichkeit in Nationaltrachten erscheinen mögen. Der Reingewinn der Veranstaltung wird zur Feststellung der orthodoxen Kirche verwendet werden.

c. Die Eigentümer von Motorfahrzeugen werden zum letzten Male von der Polizeivorsehung aufgefordert, die Anmeldungen für die neuen Evidenztafeln eheabaldigst vorzunehmen. Wer die Anmeldung veräumt, erhält keine Evidenztafel.

c. Die Jahreshauptversammlung der Handwerkerzugenossenschaft findet Sonntag, den 14. d. um 8 Uhr früh im Hotel „Post“ statt.

c. Springknaus-Liedertafel des Männergesangvereines. Wie alljährlich veranstaltet der Männergesangverein auch heuer am Aschermittwoch, den 10. Februar im Saale des Hotels Stoberne keine traditionelle Springknaus-Liedertafel. Es wird ein bekannter Grazer Komiker mitwirken. Das genauere Programm wird noch veröffentlicht werden.

c. Die Militärverwaltung kauft ein Gelände von 20.000 Quadratmeter in der unmittelbaren Umgebung von Celje und in der Nähe der Eisenbahn. Das Grundstück muß trocken und leicht zugänglich sein. Anträge an das Kommando des 30. Infanterieregimentes am Dešov trg.

c. Eine neue Straße in Spodnja Rudinja. In kurze wird der kommissionelle Augenschein der neuen Straße stattfinden, die die Zigelei Unger-Allmann von ihrem Werke bis zur Reichstraße bauen wird.

c. Bei der Jagd erschossen. Die 48jährige Tagelöhnerin Anna S l a l e aus Plekovar bei Dramlje wurde auf freiem Felde schwer verletzt aufgefunden. Beide Füße waren von Jagdschrot durchlöchert. Da die Verunglückte schwachmüchtig ist konnte sie nicht angreifen, von wem und auf welche Weise sie verletzt worden war. Wahrscheinlich wurde sie von einem unvorsichtigen Jäger angeschossen. Man brachte sie nach Celje ins Allgemeine Krankenhaus.

Morgen

Fasching-Samstag
Gala-Redoute der Sportwelt
Union-Säle

Morgen

»Im Lande des Lächelns«

»Im Lande des Lächelns«

Lokale Chronik

Freitag, den 5. Februar

Raffentnader Nr. 3?

Es sind kaum 14 Tage her, seitdem die zahlreichen letzten Raffeneinbrüche völlig aufgeklärt und die Täter der Reihe nach hinter Schloß und Riegel gesteckt werden konnten, als heute wieder ein Raffeneinbruch gemeldet wird. Dem Täter ist der Eisengeldschrank des Altmaterialhändlers und Kollsubunter-

Zeugen unterbrochene Verhandlung gegen den ehemaligen Betriebsleiter des Bleibergwerkes in Mezica Anton M u s k a t e v c fortgesetzt.

Dem Angeklagten wird, wie noch erinnerlich, zur Last gelegt, daß er sich vor fünf Jahren, als er bei der genannten Unternehmung beschäftigt war, widerrechtlich das Dokument angeeignet habe, das der englischen Gesellschaft „The Central European Mines Ltd.“ das Schürfrecht in jenen Gegenden zusichert.

Die Unternehmung hat die Bergwerke in Mezica und Crna nach Friedensschluß von der Bleiberg Bergwerks-Union erworben. Nach den Bestimmungen des Berggesetzes kann nur jene Person oder Körperschaft Freischürfe anmelden, die sich mit einem allgemeinen Schürfrecht bzw. einer diesbezüglichen Bewilligung der zuständigen Behörde ausweisen kann. Diese Bewilligung wird für die Dauer eines Jahres erteilt, kann jedoch auf Grund eines rechtzeitig eingehragten Ansuchens und Erlegung der entsprechenden Gebühren von Jahr zu Jahr

heuer nicht nehmen, den kleinen Tänzern u. schönen Tänzerinnen zahlreiche Überraschungen vorzubereiten. Reigen und Auftritte mit einem speziell einstudierten Programm werden eine besondere Attraktion, wozu noch die White Star-Jazzkapelle ihr Möglichstes beitragen wird. Das Photoatelier Matart wird die einzelnen Masken auch im Bilde festhalten. — Kartenvorverkauf bei Drisnil und Höfer.

m. Tränengas auf Schanghal. Wie aus den allerletzten Funkenmeldungen hervorgeht, haben die beiden ostasiatischen Brudervölker in ihrem Vernichtungskampf zum schrecklichsten Mittel, zu den Tränengasbomben gegriffen. Diese Völker wissen genau, daß es zu Ende geht, wenn Tränen das Leben verdrängen. Aber nicht nur die Asiaten, in ihrer großen Weisheit, auch die Römer und alle anderen Völker, von denen die Geschichte berichtet, haben selbst wenn alles verloren war am Humor, dem Vater des Lachens und der Freude festgehalten, denn sie haben erkannt: Das wahre Lebenselixier ist nur gelundenes kräftiges Lachen. Von diesem Lebenselixier soll Ihnen auch auf der heutigen Rapid-Redoute am Faschingdienstag eine kräftige Dosis verabreicht werden. Kommen Sie, überzeugen Sie sich! Auch in der Pause werden Sie nicht zur Ruhe kommen, aber geheilt werden Sie in den Morgenstunden den Unionsaal verlassen und mit frischem Mut werden Sie in die Welt und in die Zukunft blicken. Begehen Sie nicht die große Sünde, aus irgend welchen kleinlichen Gründen, der Redoute fernzubleiben.

m. Was kann man alles fotografieren? Darüber und über das neueste technische Verfahren bei der Herstellung eines Bildes wird uns heute, Freitag um 20 Uhr in einem Vortragsabend der Winterabteilung des Slow. Alpenvereines der Wiener Meisterphotograph Karl K o r a n e l Hochinteressantes mitteilen.

RAPID-

nehmers Juan S i u g a in der Trzaska cesta 22 zum Opfer gefallen. Wie bisher die Erhebungen ergaben, gelangte der Kassenräuber von der angrenzenden Bahnstrecke aus in den Hof, wobei er mittels einer Leiter den hohen Baum überkletterte. Trotz der anschließenden Wohnungen ließ sich der Täter nicht stören, verschob den schweren Schrank, um die rückwärtige Panzerplatte zu sprengen. Im Schrank befanden sich 1700 Dinar, die der Mann selbstverständlich mitnahm. Daraufhin durchwühlte er die übrigen Laden und Kisten, konnte aber nirgends einen Wertgegenstand vorfinden. Die Polizei ist heberhaft daran, auch diesen Einbruch ehehalb aufzuklären. Aus Zeugenaussagen geht hervor, daß am gestrigen Abend zwei verdächtige Individuen in nächster Nähe des Hauses gesehen wurden, die italienisch im Triestiner Dialekt sprachen. Auch in dieser Richtung wurde eine Untersuchung eingeleitet.

REDOUTE

verlängert werden. Falls der Termin nicht eingehalten wird, verliert der Betreffende das Schürrecht.

Eine Ausnahme liegt dann vor, wenn der Freischürfer über zwei Bewilligungen bzw. Rechte verfügt. Ein solcher Fall bezieht sich auf die englische Unternehmung in Mezica. Diese besitzt zwei Urkunden; die eine bezieht sich auf einige Katastralgemeinden, die andere jedoch auf das ganze Gebiet von Mezica. Und gerade dieses Dokument ist verschwunden.

Da sich der Senat von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen konnte, wurde Muskatev von der Anklage freigesprochen.

Der Schurfrech'strett von Mezica

Vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes wurde Donnerstag vormittags die am 27. v. M. zwecks Einvernahme eines neuen

m. Goldene Hochzeit. Am 6. d. feiert im engsten Familientreife der Angestellte der Anschaffungs genossenschaft der Bahnbediensteten Herr Blasius F i s c h e r mit seiner lieben Gattin Josefine geb. Krojs das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Gemeinderatsitzung. Der städtische Gemeinderat hält Donnerstag, den 18. d. um 18 Uhr im Rathausaale seine nächste Sitzung ab. An der Tagesordnung steht außer dem Berichte des Präsidiums, eine Reihe von dringenden Angelegenheiten.

m. Evangelisches. Sonntag, den 7. d. wird der Gottesdienst ausfallen. Die Eltern werden erjucht, ihre Kinder, die das 14. Lebensjahr überschritten haben, noch im Laufe der Woche in der Pfarrkanzlei zur K o n f i r m a t i o n anzumelden.

Faschingdienstag

m. Senator Dr. Franges spricht heute, Freitag um 20.15 Uhr im Rahmen eines Vortragsabends der Volkshochschule über die soziale und Wirtschaftskrise in Deutschland, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

m. Im Marionettentheater des Sokolwerkes im „Marodni dom“ gelangt Sonntag, den 7. d. um 15 Uhr das dreifaktige Märchen „Mäpvel als Zauberer“ zur Aufführung.

m. Trauungen. Am 3. d. wurde in Predvalje der Weiber des Stodhoferhofes in Spiziga bei Warenberg Herr Josef S o d l mit Frä. Amalie P l e s i v s n i k, Großgrundbesitzerstochter am „Gichhof“ bei Predvalje, getraut. Vergangenen Sonntag fand die Trauung des Buchhalters Herrn Erza K o r u z a mit der Lehrerin Frä. Hilba

K l u n statt. Den neuvermählten Ehepaaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Der deutsche Spionfilm „Nord“ in Maribor gestattet. Die Direktion des hiesigen Burg-Lintinos teilt uns mit, daß das Vorführungsverbot des historischen Tonfilmwerkes „Nord“ sich nur auf das Territorium des Zarebanats bezieht. Der Film wird daher bereits in den nächsten Tagen in Maribor zur Erstausführung gelangen.

m. Vor der großen Redoute der J.C.S.R. Maribor. Nur noch 24 Stunden trennen uns von der großen traditionellen Gala-Redoute, die bereits im Mittelpunkt des Interesses aller Freunde und Gönner unserer Sportler steht. Besonders reges Interesse findet heuer diese Veranstaltung in der breiten Umgebung Maribors. Das Land des Lächelns nähert sich der Vollendung und wird ohne Zweifel vielen Hunderten einige Stunden echter Fröhlichkeit und Lebensfreude bieten. Die Masken werden innigst gebeten, sich sogleich in den weißen Saal zu begeben, von wo der feierliche Einzug der Masken in den großen Saal erfolgt. Nach der Demaskierung findet ein großer Karnevalszug durch sämtliche Räume statt. Für diesen imposanten Umzug möge man sich rechtzeitig mit Koriandoli etc. versorgen. In einem besonderen Zelte wird Photo-Matart seines künstlerischen Amtes walten und die ganze Schönheit und Fröhlichkeit des Festes in Bildern festhalten. Es wird die ganze Nacht photographiert werden. — Es wird ersucht, Karten bereits im Vorverkauf bei Drisnil und Höfer zu lösen.

m. Maskenfest unserer Allerleinsten. Der Fasching läßt nun auch die Herzen unserer Allerleinsten schneller hüpfen. Samstag nachmittags um 18 Uhr wird die sehnsüchtig erwartete Kinderredoute ihren Anfang nehmen und jung und alt in ihren Bann ziehen. Der Sportklub „Maribor“ lieg es sich auch

Kad verschwand nun wieder aus dem Flur des Kreisgerichtesgebäudes, wo dem Kaufmann Karl U j s a r ein fast neues Rad entwendet wurde.

* Die Musikfektion der Freiw. Feuerwehr in Studenci veranstaltet Sonntag, den 7. Feber im Gasthause Spuras eine Fasching-Unterhaltung mit reichhaltigem Programm. Beginn 4 Uhr nachm. Freunde und Gönner des Vereines sind hiezu höflichst eingeladen.

m. Spende. Für das mittellose Ehepaar spendeten M. Sitter aus Pobjljana u. „Ungeannt“ 25 Dinar. — Herzlichsten Dank!

Faschingdienstag

* Heute, Freitag Karl Ujvari, Samstag „Frühling an der Adria“ in der Velika Savarna. 1515

* Hotel Halbwild. Samstag Edelweiß-Familienabend. — Fasching-Sonntag Abendkonzert der Original „Dachser-Kapelle“. Eintritt frei. 1503

* Beim „Gichlagelwirt“, Tezno, Sonntag, den 7. d. Hausunterhaltung. Zigeunermusik. Beginn 15 Uhr. 1499

* Edelweiß-Faschings-Familienabend findet, wie bereits berichtet, am Faschingsonntag, den 6. d. in sämtlichen Räumen des Hotels Halbwild statt. Zwei Musikkapellen werden zum Tanz auffspielen. Der glück verbürgt ein gutes Gelingen des Abends. Beginn 20 Uhr. 14

* Photo Matart photographiert Samstag nachmittags beim Kindermaskenfest des Sportklubs „Maribor“ im Unionsaal zu ermäßigten Preisen. 1507

* Ein Konzert findet am 6. d. im Gasthof „Plata krona“ statt. Es empfiehlt sich die Gastwirtin Rosa Zelcer. 1508

* Einladung. Im Gasthause Podgorsek in Novadas bei Maribor, Samstag den 6. d. Tanzunterhaltung und Auftreten des Gesangsvereines „Lira“. — Eintritt frei. Am Faschingsonntag und Faschingdienstag Wurst- und Krapsenschmaus. (Eigene Erzeugung). Im Ausschank wird zwar kein „berühmter Pelerer“, dafür aber ein guter, echter, alter „Pelerer“ aus den Weingärten Dr. Reifer, zu 14.—, neuer Platener Riesling zu 10.— und Portugieser zu 8.— Dinar sein. Um zahlreichen Besuch bitten die Wirtsleute.

* Der Gesangsverein „Blancina“ in Petre veranstaltet am 7. Feber 1932 eine Faschingsunterhaltung im Gasthause Tomše in Petre. Jazzband-Kapelle. Eintritt frei. Es ladet höflichst ein der Ausschuss.

* Gasthaus zum „Goldenen Löwen“, morgen Samstag abends Wurst- und Krapsenschmaus mit Konzert. Luttenberger Weine.

RUMMEL

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelschwellung, sowie Kopfschmerzen und Gliederreihen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus.

Witz und Humor

Manuskript und Zigarren. Eine junge unternehmende Dame sendte einem großen Verlag das Manuskript ihres Romanes, versehen mit etwa einem Duzend von Empfehlungen verschiedener literarischer Größen. Außerdem hatte sie für den Lektor eine Kiste Zigarren beigelegt. Nach einiger Zeit erhielt sie von dem Lektor die folgende Zuschrift: „Madame, ich habe Ihr Manuskript und Ihre Zigarren erhalten. Die Zigarren sind gut, ich habe sie daher behalten. Der Roman ist nicht gut, ich sende daher das Manuskript zurück. Das nächstemal bitte ich nur Zigarren zu schicken.“

RIESEN-

m. Aften und Australien im Film. Im Burg-Lintino wird gegenwärtig ein interessanter Kulturfilm bei äußerst niedrig gehaltenen Eintrittspreisen gezeigt. Der Film führt uns die noch wenig bekannten Landschaften Aftens, Australiens und der vielen Inseln der Südsee vor Augen. Die Vorstellungen finden um halb 15 und halb 17 sowie am Sonntag um halb 11 Uhr statt.

m. „Gigentönig“ list dem Gerichte eingeliefert. Die Voruntersuchung der Affäre P i t wurde gestern von der Polizei abgeschlossen. Bei der weiteren Einvernahme gestanden list und sein Lehrling, daß an den Einbrüchen auch der Sattlergehilfe A. B. beteiligt war. B. wurde gestern ausgeforscht und festgenommen, doch stellt er entschieden jede Mitschuld in Abrede. Der Gesamttschaden der vielen Einbrüche in die „Keminustrija“ beträgt mehr als 80.000 Dinar. list und sein Lehrling wurden gestern dem Kreisgerichte überstellt.

m. Wetterbericht vom 5. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +1, Barometerstand 754, Temperatur +0.5, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Drei Fahrraddiebstähle an einem Tag. Schon in aller Frühe eröffnete gestern ein unbekanntes Individuum die Serie seiner Fahrraddiebstähle. Bald nach 6 Uhr ließ der Bädergehilfe Karl P a v e l i c sein Rad für wenige Minuten vor der Gambriushalle in der Trubarjeva ulica stehen. Als er wiederkam, war das Rad verschwunden. Bald darauf kam dem in den Staatsbahnhöfen beschäftigten Schmied Franz S o l a r aus einer Baracke in der Kretova ulica in Studenci ein Fahrrad abhanden. Das dritte

Wirtschaftliche Rundschau

Zur Reorganisation der Weltwirtschaft

Von E. Beder, Ing.-Fabrikdirektor, Haiger.

II.

Der heutige Streit um das Geld vernichtet die Grenzen der Mehrzahl der Staaten in einer kühnen Beschleunigung. Damit verlieren die Völker immer mehr die Grundlage des Aufbaues und der Erhaltung. Die Stabilisierung der Güterwerte durch das vermehrte Geld bildet den wichtigsten Erfolg zur Ernährung der Menschen. Die Werterhaltung der Güter ist erforderlich, und dazu müssen zweifellos neue Grundlagen geschaffen werden, welche zu einer Sanierung zwingen. Die vorhandenen Güter rechtfertigen diese Sanierung, denn die Funktion der Wirtschaft hat die Werterhaltung der Güter und die Neuschaffung wertbeständiger Güter zur direkten Voraussetzung. Damit ist die Güterwerte-Erweiterung als Aufbau verbündet, ohne welche die Staaten der Primitivität verfallen würden. Diese Tatsache ergibt sich aus den wirklichen Vorgängen des Aufbaues der Staaten im Schoße der Zivilisation. Daher erfährt die heutige Weltwirtschaftskrise nicht den einen oder anderen Staat, sondern allmählich die Zivilisation, welche die Mehrzahl der Staaten umschließt.

Die hohen Schulden und Darlehenswerte haben ihren Ausgang über die Grundlage des Geldes genommen. Nachdem die Wirtschaft der Staaten durch diesen Vorgang erleichtert ist, können die Schulden auch nur über die Grundlage des Geldes getilgt werden, welche Grundlage nun die Vermehrung des Geldes auf das Gold ist. Das mögen die betroffenen Staaten heute noch ungerne anerkennen, aber es wäre klug Geduld zu schenken, um der Weltordnung nicht für alle Zeiten den Todesstoß zu versetzen. Es ist indessen nicht die Aufgabe der internationalen Finanz, die wirtschaftskatastrophe abzuwenden. Dieser Angelegenheit müssen sich die Staaten selbst annehmen. Die Staaten bemühten sich auch, das Problem zu lösen, aber sie fanden nicht das Mittel. Deutschland stellt jetzt sieben Punkte zur Lösung der Frage auf.

1. In mehreren Staaten, welche eigene Erzeugnisse einer Produktion und einen eigenen Goldbestand besitzen, wird der Goldstandard durch Ausgabe eines zusätzlichen Geldes geändert, um den Staaten das Gold und die Goldwährung zu erhalten und dem Gelde Stabilität zu verleihen.

2. Die Relation des Geldes wird dadurch festgelegt, daß die Festlegung der Geldsumme auf den Kopf der Bevölkerung erfolgt. Die Neuproduktion des Geldes wird in der gleichen Relation von den Staaten aufgenommen, um die Goldbedeckung des Geldes allmählich wieder zu erhöhen.

3. Die Festlegung der Höhe der zuzulassenden Geldsumme erfolgt durch jene Staaten als Treuhänder, welche das Ausübungsrecht besitzen, indem sie dem Währungsblock angehören.

4. Die Weltschuldentilgung erfolgt auf dem Wege der zusätzlichen Gelbausgabe auf den Goldvorrat der Staaten.

5. Die Treuhänder-Staaten ermächtigen die Regierungen der Gläubiger-Staaten zur Ausgabe eines zusätzlichen Geldes auf den Goldvorrat, wodurch die Tilgung der Weltschulden von Staat zu Staat ganz oder teilweise vollzogen wird.

6. Die Regierungen der Gläubiger-Staaten werden von den Treuhänder-Staaten ermächtigt, vermittels der zusätzlichen Geldsumme Forderungen der Gläubiger-Banken gegenüber Schuldnerstaaten auszugleichen.

7. Die zusätzliche Geldsumme dient teilweise als finanzielle Grundlage der beteiligten Staaten zur Schaffung einer weltweiten Wirtschaftsgrundlage in den Naturstaaten.

Solange die Staaten nicht die Relation des Geldes zu den Gütern erwirken, wird Europa kein gesundes Wirtschaftsprogramm zur Weltwirtschaft entwickeln können. Güterwerte und Geld als Kapital sind schicksalsgemein verbunden. Ihr enger Zusammenhang nimmt den Weg über die Gesamtver-

schulung, u. die Spanne zwischen den Gütern als Rationalvermögen und Gesamtverschuldung deutet den Barometerstand der Wirtschaft an. Die Gegenstände dieser Kapitalformen müssen durch ein zusätzliches Geld überbrückt werden.

Die Staaten zimmern derzeit an einer generellen Stützungsaktion. Banken und Industrien werden zu diesem Gebäude zusammengetragen. Wenn alle Gelder eingesamlet sind, wird es sich notwendig zeigen, dieses Gebäude durch eine großzügige Sanierung wieder zu zerlegen. Die europäischen Staaten können noch nicht auf eine Beteiligung an der Weltwirtschaft verzichten. Die Weltwirtschaft führt zur Primitivität. Die Vermehrung des Geldes, Stabilisierung der Goldwährung der Staaten bei schwächerer Goldbedeckung des Geldes und die Sanierung

Nachfrage aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt in letzter Zeit wieder eine Reihe von Anfragen aus dem Ausland, welche geschäftliche Verbindungen mit jugoslawischen Firmen gesucht werden. Interessenten werden eingeladen, unter Beifügung der jeder Anfrage vorgelegten Anzahl ihre noch möglichst bemusterten konkreten Angebote an das oben erwähnte Institut (Beograd, Milosa Vukobrat 42) zu richten.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

36 Neapel: technische Hartbölder, Baumgeschwelle. — 301 Bern: Gedämpftes und ungedämpftes Kiefernholz. — 1080 Alexandrien: Sperrplatten, verschiedenes Holz. — 1144 Paris: rohe und bearbeitete Hölzer. — 1245 Prag: Kiefernholz für Furniere. — 1635 Rotterdam: Kiefernholz für Furniere.

Erzeugnisse des Ackerbaues.

500 Karlsbad: Schwarz- und Weißweine, Paprika. — 991 Barcelona: verschiedene Bodenprodukte. — 1141 Hoendroel (Holland): Hopfen, Braugerste. — 1147 Wien: Äpfel. — 1148 Budapest: Kapsel. — 1171

Stabile Getreidepreise

Die niedrigen Temperaturen in den Winterweizenangebieten und die Voraussage, daß die Kälte anhalten werde, bewirkten an den amerikanischen Börsen Preissteigerungen zumal die Mitteilung über die kriegsrischen Vorgänge in Ostasien stimulierten. Die Aufwärtsbewegung gelangte aber bald zum Stillstande, da das Angebot in effektiver Ware eine wesentliche Verminderung erfuhr und Meldungen vorlagen, daß nach dem Fernen Osten wohl größere Abfälle getätigt wurden, jedoch nur in Australweizen, der zu billigeren Preisen erhältlich ist.

Die Preisdifferenzen gegenüber dem Schlusse der Vorwoche sind geringfügig, da größere Abgaben durch die zuverlässige Stimmung verhindert wurden und die Abnahme der sichtbaren Bestände zu einigen Kontingen die legislatorischen Maßnahmen die Geschäftstätigkeit des Handels immer mehr einschränken, ist man in Amerika bestrebt, für den freien Verkehr keine Einschränkungen zuzulassen. Aus Argentinien lauten die Berichte über die kommende Weisernte sehr günstig. — In den kontinentalen Börsen ist die Tendenz an den deutschen Märkten behauptet, das Geschäft in Frankreich war angeregt. Die Terminnotierungen der Quoten für Auslande über eine Erhöhung der Duote für Auslande zeigen nach. In der Tschechoslowakei ist der Umsatz eingeeengt, ebenso in Ungarn. Das Geschäft an der Wiener Börse richtet sich ausschließlich nach dem Umfang der Dividenden und ist naturgemäß eng begrenzt.

der Staaten durch dieses Geld zur Stützung der Güterwerte sind jene Faktoren, deren Erfüllung die Wirtschaft der Staaten zur Weltwirtschaft jetzt erfordert. Dadurch werden der Wirtschaft neue Grundlagen verliehen, welche eine 40-50jährige Gefundung zur Folge haben werden.

Obiger Plan wurde seit Ende September v. J. den Regierungen der Staaten zur Verfügung gestellt. Derselbe wurde besonders in London und Washington ernsthaft aufgenommen und verfolgt. Amerika wird den Plan zweifellos annehmen, sobald das europäische Verhältnis zu Frankreich mehr geläutert ist und die europäischen Staaten sich entschließen ein gesundes Programm zur Weltwirtschaft zu entwickeln. In England wird die Ausgabe des zusätzlichen Geldes ernsthaft in Erwägung gezogen. Auch Amerika erkennt die Notwendigkeit der Vermehrung des Geldes. Es ist geplant, lombardfähige Wertpapiere als Deckung eines erhöhten Kolumenlaufes zu verwenden. England schloß mit den Nordstaaten einen Pakt zur einheitlichen Aktion in der Währungsfrage ab. Im Interesse einer deutschen Priorität wurde das Verfahren zu Patent angemeldet.

Wien: Kren. — 1239 Paris: getrocknete Bohnen. — 1346 Jassa: verschiedenes Getreide. — 1726 Zürich: Obst, Gemüse. — 1255 Bordeaux: Pilz. — 1267 Mailand: Käse.

Erzeugnisse der Viehwirtschaft.

90 Barcelona: Eier. — 500 Karlsbad: Schmalz, Leder für Handschuhe. — 1144 Bari: Rohwolle. — 1171 Wien: getrocknete Därme. — 1241 Paris: lebende Widder. — 1250 Neuhort: Häute. — 1620 Paris: Häuteverwertung. — 1708 Mailand: Häute. — 1725 Zürich: Eier, Geflügel, Butter. — 1800 Mailand: Eier, Geflügel. — 2062 St. Pölten: Käse für Bräuerzeugung.

Verschiedene Erzeugnisse.

249 Fier (Albanen): Packpapier, Del und Soda für die Seifenherstellung. — 345 London: Heilkräuter, Hanf. — 588 Darmstadt: verschiedene Kleefamen. — 1144 Bari: Zement, Bitumen. — 1252 London: Sand. — 1979 Brüssel: Vertretung für Lebensbedarfsgegenstände. — 1080 Alexandrien: Metallwaren, Garn. — 2000 Andover: 100 Waggons Bleierz.

× **Wesentliche Senkung des Kupferpreises.** Internationale Kupferbörse hat das Vorkommen von Kupfererz in den USA für 7 ein Achtel auf 6 sieben Achtel Cents ermäßigt. Der Kupferpreis hat somit einen neuen Rekordtieftand erreicht.

× **Die Wurmepidemie in Brüssel** wird heuer in der Zeit vom 6. bis 20. April abgehalten. An der Vorjahres, 12. Mustermesse waren 2502 der Firmen aus 22 Staaten beteiligt. Trotz der Krise aber vielleicht eben deswegen übertrifft die Zahl der bisherig vorliegenden Anmeldungen bereits die vorjährigen zum gleichen Zeitpunkt. In der Messe werden alle Industriezweige vertreten sein, vor allem Textilwaren, Möbel, Glas- und Porzellanwaren, Spielwaren, Elektrotechnik und Mechanik. Die Aussteller werden in übersichtlicher Weise nach Gruppen untergebracht werden. Auf Grund der vom Messenrat in Brüssel ausgehenden Legitimation erhalten Aussteller und Besucher unentgeltlich das belgische Einreisepass.

Der Landwirt

Die Mast des Rindes

Von Dipl. Landwirt Dr. phil. S u b m a n n.

Die Rindermast wird meist erst an ausgewachsenen Tieren vorgenommen. Diese setzen im Verlaufe der Mast fast ausschließlich Fett an. Eine Muskel-, das heißt Fleischbildung braucht hier nicht mehr zu erfolgen. — Aus diesem Grunde ist bei der Mast ausgewachsener Tiere eine stärkere

Erweichtüftung nicht erforderlich. Die Fütterung ausgewachsener Rastriinder kann sich daher weitgehend auf billigeres kohlenhydratreiches Futter (reich an Stärke, Zucker, verdaulicher Rohfaser) stützen.

Es darf aber auch bei dem Mastvieh mit dem Eiweißgehalt nicht zu weit heruntergegangen werden, weil sich sonst Nachteile einstellen. Bei einem zu geringen Gehalt an Eiweiß leidet die Schmachtfähigkeit des Fatters, die Freikluft geht zurück. Weiterhin ist zu beachten, daß die Masttiere erhebliche Futtermengen zu verarbeiten haben. Dafür sind große Mengen von Verdauungssäften erforderlich, welche nur gebildet werden können, wenn ein gewisses Maß an Eiweiß im Futter vorhanden ist. Der Fettgehalt des Futters, das man an Masttiere verabreicht, spielt keine besondere Rolle. Eine übermäßige Fettmenge wirkt sogar ungünstig auf die Futterverwertung aus. Das Futtermittel ist übrigens einen großen Einfluß auf die Beschaffenheit des Körperfettes aus. Roggen, Gerste, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Rüben, Palm- und Kolostuchen liefern einen harten Laig. Dagegen wird ein weiches Körperfett von Mais, Sonnenblumenkuchen, Weizenmehl, Reis, Hafer und Weizenkleie gebildet.

Die täglich an das Mastvieh zu verfallenden Nährstoffmengen sind verhältnismäßig leicht zu berechnen. Man muß nur den Nährstoffgehalt der einzelnen Futtermittel kennen. Darüber geben die landwirtschaftlichen Jahrbücher für 1931 (S. 105 bis 125) die Nährstoffwerte mit 1.5 bis 1.7 kg Eiweiß. Bei der Mast werden an die Qualität der Futtermittel nicht so große Anforderungen gestellt wie bei Zucht- und Milchvieh. Einlaß des Futters, die der Gesundheit viel leicht nachteilig sein können, machen sich kaum bemerkbar, weil das Tier doch nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit dem Schlachtmesser verfällt. Es muß natürlich dafür gesorgt werden, daß im Mastfutter eine bestimmte Menge Raufutter enthalten ist. Wenn der zur Verfügung steht, so ist das gut. Ausgewachsene Tiere lassen sich aber auch mästen, wenn nur Stroh als Raufutter dafür vorhanden ist. Daneben sind Rüben, Kartoffeln, die Abfälle der technischen Nebengewerbe wie Schnitzel, Treber, brauchbare Mastfuttermittel. Die Auswahl unter den Kraftfuttermitteln ist eine sehr große. Man kann verwenden, was zur Verfügung steht, wie Getreide, Gerste, Kleien, Futtermehle, getrocknete Fabrikabfälle, Melasse, alle Arten von Delfuchen. Unter diesen sind sogar die von Zucht- und Milchvieh ungeeigneten: Rohn-, Leinbrot- und Haufuchen, wohl am Blage. Ein besonders wertvolles Mastfuttermittel ist heiße Schiempe. In dieser kann man auch größere Strahmengen füttern. Zu fast schmedenden Dabrisabfällen wie Pulpe und Schnitzel sind pro Tier und Tag 50 g Kochsalz zu verabreichen.

Am Anfang der Mast werden von den Tieren große Futtermengen aufgenommen. Mit der Zeit aber sinkt dann die Freikluft. Da muß man nun weniger Raufutter füttern. Auch Melasse kann die Freikluft wieder besser anregen.

Je weiter die Mast vorwärtsschreitet, desto geringer wird die Zunahme am Lebendgewicht. Es ist dann immer mehr Futter notwendig, um 1 kg Lebendgewicht zu erzeugen. Bei zu langer Ausdehnung wird daher die Mast leicht verlustbringend.

Bei der Mast ausgewachsener Tiere wird im wesentlichen nur Fett gebildet. Dafür eignet sich im allgemeinen ein Futter mit geringem Eiweißgehalt. Wo aber jüngere Tiere gemästet werden, die neben Fett auch noch Muskeln ausbilden, also Fleisch ansetzen, da muß schon eiweißreicher gefüttert werden. Der Eiweißgehalt des Futters spielt da eine umso größere Rolle, je länger die Tiere sind. Auch abgetriebenen Zugochsen ist ganz am Anfang der Mast etwas mehr Eiweiß zu geben.

Ein wichtiges Gerät für die Mast ist die Viehwage. Die Tiere sollten mindestens alle 14 Tage gewogen werden. Man hat so eine sehr gute Kontrolle, ob die Fütterung eine richtige ist. Im Durchschnitt kann man mit 2 kg Lebendgewichtszunahme je Tag und Kopf Lebendgewicht. Tiere, die in der Zunahme durchaus nicht befriedigend wachen, sind möglichst bald abzustochen, weil bei ihnen eine Fortsetzung der Mast nur verlustbringend sein kann.

Land des Seidens

Historischer Rückblick — Was China seit den Achtziger Jahren mitgemacht hat

In den Achtziger Jahren geriet China mehrere Male mit England und Frankreich in Konflikt, die ihre Kolonialreiche in Südostasien um chinesische Grenzprovinzen vergrößern wollten. 1885 mußte China die französische Schutzherrschaft in Annam, 1890 die Befestigung Burmas durch die Engländer anerkennen. Schon vorher hatten die Japaner Angriffe gegen chinesisches Gebiet unternommen. 1879 hatten sie die Riu-Kiu-Inseln besetzt, 1895 erzwangen sie die Einräumung des Kondominiums (völkerrechtlicher Mitherrschaft) in Korea. Zu einem chinesisch-japanischen Krieg kam es 1894. Damals glaubte Japan die Interessen seiner Staatsangehörigen und seiner Wirtschaft in Korea gefährdet, genau so wie heute in der Mandschurei. Wie 1932 in der Mandschurei, so waren in der Mitte der Neunzigerjahre die Herrschafts- und Besitzverhältnisse in Korea noch ungeklärt und ebenso wie heute, konnte damals Japan leicht einen Vorwand zum Kriege finden. Die chinesische Flotte wurde vernichtet, das Landheer in drei Schlachten vernichtend geschlagen. Im Frieden von Schimonoseki (1895) mußte China die Unabhängigkeit Koreas anerkennen, die Insel Formosa und die Inselgruppe der Pescadorez abtreten und 230 Millionen Tael Kriegsentschädigung zahlen. Durch diesen Krieg war Chinas Schwäche offenbar geworden. In den folgenden zwei Jahren erzwangen England und Frankreich Grenzverbesserungen, Rußland Vorteile in der Mandschurei. 1897 landete ein deutsches Heer unter Führung des Feldmarschalls Waldersee in China. Den Anlaß bildete die Ermordung des deutschen Generalkonsuls in Peking. China mußte 1898 die Bucht von Kiautschau mit der Festung Tsingtau Deutschland auf 99 Jahre verpachten. Diese neue Form, Gebiet wegnahmen zu verbergen, bewogen die anderen Großmächte noch im selben Jahr, chinesisches Gebiet zu „pachten“. Rußland „pachtete“ die Halbinsel Liautung, die es nach dem Krieg mit Japan an dieses abtrat; England die Stadt Wei-hai-wei, Frankreich Kwang-tschou-wan. Die Großmächte teilten China in Interessensphären auf und lenkten sich so anmaßend, daß 1900 eine starke nationale Bewegung entstand, die im Boxeraufstand ihre Auslösung fand. Ein europäisches Heer eroberte Peking und China mußte sich in dem 1901 abgeschlossenen Frieden zu einer Kriegsentschädigung von 450 Millionen Tael verpflichten. Territoriale Einbußen verhinderte diesmal die Eiferucht der intervenierenden Staaten. Rußland hielt entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des Friedensvertrags die Mandschurei von 1900

bis 1905 besetzt. Der russisch-japanische Krieg (1904/5) wurde auf chinesischem Gebiet ausgetragen (Schlacht bei Mukden), so wenig achtete man die chinesische Souveränität. Innere Wirren, die zur Einführung der Republik in China führten, veranlaßten die Mongolei und Tibet, sich selbständig zu machen. Diese Unabhängigkeit von China haben sie im wesentlichen bis heute bewahrt. Zu Beginn des Weltkrieges forderte Japan von China Sonderrechte in Schantung, der

Mandschurei und Mongolei. Nachdem sich China vier Monate gewehrt hatte, mußte es im Mai 1915 das japanische Ultimatum annehmen. Im August 1917 mußte China unter dem Druck der Entente an Deutschland den Krieg erklären. Von 1921 bis 1925 war China durch innere Kämpfe zerrissen. Allerdings hatte in dieser Periode China seinen einzigen außenpolitischen Erfolg. Japan mußte im Februar 1922 Schantung räumen. Zahlreiche Generale mit ihren irregulären Truppen sorgten dafür, daß China auch weiterhin nicht zur Ruhe kam. Im Sommer 1922 war ein Konflikt mit Sowjetrußland wegen der Mandschurei so auf die Spitze getrieben worden, daß er fast in einen Krieg umgeschlagen wäre.

mußte. Sein Volk, zwar nur arme Regier, liebte und verehrte ihn, und Willi Knoop hatte bald seine Vergangenheit vergessen. Er lebte glücklich und zufrieden im Kreise zahlreicher Nachkommen und dachte nicht im entferntesten daran, in seine Heimat zurückzukehren.

Um das Jahr 1908 kam eine englische Forschungs Expedition auch bis in jene bevorzugten Gegenden, in denen noch die Blume der Romantik unter Negerkönig Willis Aufsicht blühte. Die Briten waren sehr erstaunt, einen Weißen als Oberhaupt der Kulturlöwen anzutreffen. Willi Knoop bewirtete die Engländer freundlich, erzählte ihnen mit echt rheinischem Humor seine Abenteuer, und lehnte es ab, sich in die Kulturwelt zurückzuführen zu lassen. Die Engländer sahen ein, daß alle Ueberredungsversuche vergeblich waren und entfernten sich, über den „Sonderling“ reichlich hochmütig lächelnd. Man ließ Negerkönig Willis gewähren, zumal er auf das Verhalten seines Volkes einen günstigen Einfluß ausübte. Noch mehrfach kamen in den letzten Jahren Fremde in das Reich des deutschen Negerfürsten, aber auch ihrer Verehrtheit gelang es nicht, Willi Knoop zur Umkehr zu bewegen. Nun ist er nach fast achtundzwanzigjähriger Regierungzeit gestorben.

Ein Deutscher — Negerkönig

Der phantastische Lebensroman eines Abenteurers

Aus **V e r l i n** wird gemeldet:
Es gibt viele Deutsche, die eine erstaunliche Laufbahn in ihrem Leben zurückgelegt haben. Aber keiner kann sich rühmen, afrikanischer Negerkönig geworden zu sein. Und doch ist dieser Fall vorgekommen.

Die Eltern eines im Rheinland geborenen Matrosen namens **K n o o p** haben dieser Tage die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn als Monarch eines großen Negerstammes im Innern des schwarzen Erdteils verortet ist. Ein phantastischer Lebensroman, der sich wie eines der spannenden Wallace-Bücher liest, ist damit bei dem Schlußkapitel angekommen.

Willi Knoop war ein junger Mann, dem das Schicksal außer einer gehörigen Portion Abenteuerlust keine irdischen Schätze in die Wiege legte. Wenn er als Kind die beiden Rheintäler hollandwärts am Horizont verschwinden sah, wurde er von einer wilden Sehnsucht nach unbekannten Fernen ergriffen. Die Unternehmungslust ließ sich schließlich nicht mehr bändigen. Im Jahre 1908 verließ Willi Knoop als Matrose eines Bremer Schiffes die alte Welt.

Der kleine rheinische Odysseus kam um die oblitgaten Abenteuer nicht herum. An der afrikanischen Küste scheiterte das Schiff. Mann und Maus ertrank. Und ein glücklicher Stern nahm sich nur des jungen Matrosen an, der als einziger der Katastrophe entging. Er schwamm an Land, brach erschöpft zusammen und beschloß, es Robinson nachzutun. Willi Knoop richtete sich an der Küste häuslich ein, äugte sehnüchlich nach etwa vorüberfahrenden Schiffen — aber keines kam. Von Hunger und Einsamkeit getrieben, trat der junge Mensch den Marsch in das Innere Afrikas an, wo er auf Leute zu stoßen hoffte.

Die Gegend lag im Britischen Kongo-

Gebiet. Willi Knoop drang entschlossen in das Dschungel der Geheimnisse ein. Man ist ein Marsch durch den arafkanischen Urwald nicht gerade ein Wochenendausflug, zumal, wenn man allein ist und keine Waffen und Lebensmittel bei sich führt. Der junge Abenteurer trug schon nach wenigen Tagen entkräftet zusammen. Und hätte nicht abermals ein günstiges Schicksal über ihm gewaltet, wäre er ein Opfer der Raubtiere oder ein Fraß der unheimlichen Riesenameisen geworden.

Das Glück trat in Gestalt einer Negerjungfrau auf, die sich des Hilflösen annahm. Sie rief ihre Stammesangehörigen herbei, und kräftige schwarze Fäuste trugen den gestrandeten Seemann in das Lager eines Negerstammes, wo der Zug triumphal empfangen wurde. Nicht etwa, weil ein wohlwollender Schmaus bevorstand, wie Willi Knoop schauernd sich ausmalte, sondern weil auch Neger gar nicht eine derart schwarze Seele haben, wie man es nach ihrer Hautfarbe annehmen könnte. Willi Knoop erholte sich bald und verstand es ausgezeichnet, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Auch in Afrika heißt die Liebe alle Wunden, und ihre Kraft vertreibt selbst Menschenfressergelüste. Die junge schwarze Dame, die den Matrosen gerettet hatte, war die Tochter des Häuptlings. Willi Knoop erkannte gewiß, daß in ihrer Hand die Fäden seines künftigen Schicksals zusammenführten. Er erbat sich die schwarze Schöne zur Frau und erhielt sie auch zugesprochen. Als später der Häuptling starb, fand man es natürlich, daß der Schwiegersohn des Monarchen als König Willi den Thron seiner Wahlverwandten bestieg.

Man muß sagen, daß sich der junge Fürst mit großem diplomatischem und psychologischen Geschick seiner Aufgabe zu erledigen

Die eiserne Hufe

Ist eine allerneueste Patentfindung, in Deutschland erfunden und in Amerika zur Ausnutzung vorbereitet. Da ist es nämlich jemandem gelungen, Eisen zu so feinen Fäden auszuwalzen und auszuspinnen, daß man damit nähen und weben kann. Der aus diesem Erfindergarn hergestellte Stoff soll sich wie richtiggegebendes Tuch anfühlen und auch so tragen; aber abgesehen von seinem metallisch glänzenden Aussehen unterscheidet er sich auch sonst noch sehr vorteilhaft von normalem Stoff: er ist unbegrenzt haltbar!

Welch herrliche Aussichten! Nicht allein, daß die teure Gattin es nicht mehr nötig haben wird, nachts mit den Unausprechlichen ihres Herrn und Gebieters im Wohnzimmer zu sitzen und Löcher zu flicken — nein, man denke nur an die Vielzahl neuer Variationen auf dem Gebiete der Herrenmode! Zum Beispiel: Eisen mit Seide, oder — für den Winter — Eisen mit Wolle und Kamelhaarfutter, und für Gesellschaften Eisen verschront! So ein spiegelblanker, nicht rostender Frack muß etwas Herrliches sein im Schimmer der Kristalllüster! Auch die Gangster aus den Unterweltvereinen werden von der neuen Mode profitieren: sie werden sich Röcke und Beinkleider aus garantiert schußfestem Stahl machen lassen. — Und wenn sich doch mal irgendein Loch einstellt, — so spickt man zum Klempner um die Ecke: „Ach bitte, lösen Sie mir mal schnell meine Hufe!“

Feuilleton

Das blonde Fräulein Nummer 4

Stizze von Paul Richard **H e n s e l**.
Sie war nicht nur bei den Kundinnen beliebt, sondern auch — und das will viel heißen — bei der Meisterin und den Kollegen. Sie arbeitete flott und zeigte selbst in Stunden der Uebermüdung immer ein freundliches Gesicht. Ihre zierliche Gestalt, das etwas blasse Gesicht mit dem weißblonden, gepflegten Haar schienen nur zwischen all diesen Gegenständen denkbar, die dazu bestimmt sind, eine Frau schön zu machen. Sie füllte ihren Beruf als Friseurin mit Eifer aus, und ihr unverbildetes Feingefühl ließ sie rauch alle Wünsche der eleganten Frauen, die diesen Salon besuchten, begreifen. „Ist Fräulein Lucie frei?“ wurde schon in der Diele gefragt, wo die Inhaberin würdevoll an der Kasse saß. Und manche wartete lieber und blätterte in den Zeitschriften, als daß sie Haar und Gesicht unbekanntem Händen anvertraute.
Auch die Schauspielerin Cläre Dahms gehörte zu Lucies ständigen Kundinnen. Wenn sie nach dem Frisieren unter der blinken Trof lenhaube saß und die Zeit damit ausfüllte, daß sie sich manieren oder mit dem elektrischen Massageapparat behandeln ließ, plauderte das junge Mädchen unbesangenen — Harmlosigkeit, über die Cläre Dahms manchmal lächelte.
„Wie alt sind Sie eigentlich?“ fragte sie einmal.
„Siebzehn geworden, gnädige Frau.“

„Oh, da haben Sie im Leben noch viel vor sich!“

„Ich hoffe es. Aber ich mache mir darüber keine Gedanken. Nachdenken macht alt, glaube ich.“

Naives, beneidenswertes Kind, dachte die Schauspielerin. Sie hat ein hübsches Gesicht und zwei helle Augen. Es wird an Männern nicht fehlen. Merkwürdig, daß Cläre Dahms mit einem Male etwas wie Vertimmung fühlte gegen Lucie, gegen diese unbekümmerte Jugend. Auf dem Heimweg sagte sie sich zwar: Was kann dies blonde Mädchen dafür, daß ich schon alt bin, daß für mich so vieles schon aufgehört hat! Ich habe eine Tochter; wenn sie aus dem Thüringer Pensionat zurückkommt, ist sie eine erwachsene Dame. Und ich? Dieser Gedanke quälte sie. Müßte es denn schon sein, dies Aufhören und Beiseitegehen?

Es dauerte nicht lange, bis sie wieder den Salon betrat. „Lucie“, sagte sie „Sie haben geschickte Hände. Heute müssen Sie mir eine Ballfrisur machen, etwas ganz Eigenartiges.“

Lucie zeigte sofort Eifer. „Gnädige Frau besuchen heute ein Fest?“

„Ja, mein Kind, das sind Verpflichtungen, die man gegen sich selbst hat. Außerdem erhält Tanz geschmeibig.“

Lucie stand hinter der Schauspielerin und betrachtete deren Gesicht in dem hohen Frisier Spiegel. Ja, sie wollte ihre Kunst zeigen. Etwas an diesem Gesicht wirkte auf sie, und sie wollte aus dem dunklen Haar einen würdigen Rahmen schaffen. Sie konnte sich diese Frau gut vorstellen — in einem hellerleuchteten Saal, von Bewunderern umgeben, lachend und froh, wie man sich eben die Men-

schen aus der anderen Welt vorstellt, zu der man nicht gehört.

„Was gab es denn vorhin zu Lachen?“ fragte Cläre. Sie hatte beim Betreten des Salons Lucie in einer heiteren Unterhaltung mit dem großen, schwarzhaarigen Gehilfen getroffen.

Das Mädchen wurde verlegen. „Ein Zehner nur . . .“

„Solo.“ Und belanglos fügte die Frau hinzu: „Sie können doch besser wählen, Lucie.“

Wählen? Ein Schatten ging über das junge Gesicht. Der Kollege hatte sich in sie verliebt, und sie war jung; da können andere mit Worten wenig ausrichten. Suchte nicht diese elegante Frau auch für heute Freude, stand nicht die Erwartung schon in ihren Augen? Lucie war arm und hatte wenig Zeit, und es eilte ihr auch nicht — aber aus dem Wege gehen würde sie nicht. Als sie ihr Werk vollendet hatte und im Spiegel überprüfte, beneidete sie die Frau, die sich ihr Glück wählen konnte.

Am anderen Nachmittag saß Cläre Dahms wieder in der Kasse. „Ich finde diese Loden abscheulich“, sagte sie gereizt. „Aber Sie daß!“

Schweigend, ein wenig erstaunt, arbeitete Lucie. Kein Wort über das gestrige Fest, kein freundliches Wort überhaupt. Die Hände der Schauspielerin spielten nervös mit dem Gürtel, die Mundwinkel waren herabgezogen. „Sehen Sie sich doch vor, Lucie!“ Die Augen der Schauspielerin waren müde, so müde. „Ist Ihnen die Welle so recht?“ fragte das Mädchen. — „Wie Sie wollen!“ kam es gleichmütig zurück.

Gleichgültigkeit, Müdigkeit, Enttäuschung — das war nun der Ausklang von dem, um

das Lucie diese Frau gestern noch beneidet hatte. Sie erschrak fast, als sie das erkannte. Gestern abend in der Konditorei — sie hatte zum erstenmal die Einladung des Kollegen angenommen — glaubte sie noch: Nicht nachdenken, die Freude nehmen, wenn sie kommt. Jetzt sah das ganz anders aus. Die Schauspielerin brauchte ihr nichts mehr zu erzählen.

Nachdenklich betrachtete sich Cläre Dahms im Spiegel, als Lucies Arbeit beendet war. „Wie ist Ihnen die Idee zu dieser Friitur gekommen?“

Das fiel Lucie jetzt selbst erst ein. „Weil Sie mich an meine Mutter erinnern.“

Betroffen sah die Frau das Mädchen an. „Nur äußerlich?“ sagte sie bekommen.

Da sagte Lucie tapfer: „Nein. Meine Mutter sprach nicht viel, wenn sie mir helfen wollte. Aber ich begriff alles, wenn ich sie ansah.“

Unwillkürlich lenkte die Frau die Augen. Bilder des gestrigen Abends standen vor ihr auf, mit dieser sinnlosen Idee, erleben zu wollen — nur weil sie schön war und noch nicht alt sein wollte — mit all dem Halben und Oberflächlichen, das man nur erntet, wenn man selbst nichts geben will. Sie schämte sich jetzt vor dem Mädchen, das allein und haltlos in der Welt stand, dem sie manches leichtsinnige Wort gegeben hatte und das sie selbst heute etwas ganz Neues gelehrt hatte.

„Lucie“, sagte sie mit veränderter Stimme. „In vier Wochen kommt meine Tochter aus dem Pensionat zurück. Wenn Sie mich dann einmal besuchen wollen . . .“

„Gern“, sagte das Mädchen und strich sorgfältig mit dem Stamm durch die schlichte Friitur der Frau.

Nur ein einziger Nachteil ist evident: Sie ist magnetisch! Um Himmelswillen, was geschieht, wenn wir in einem vollbesetzten Eisenbahnzug unter einem riesigen Elektromagneten durchfahren, der zum Schrottausladen bestimmt ist? Es ist keine schöne Vorstellung, dann sämtliche Passagiere an der Waggondecke kleben zu sehen...

Saben Insekten einen sechsten Sinn?

Mit der Welt der staatenbildenden Insekten beschäftigen sich zwei hervorragende französische Naturforscher, Bonier und Fabre. Bonier, der sich besonders für die Welt der Bienen interessiert, ist der Ansicht, daß diese Insekten noch einen sechsten Sinn besitzen. Er hat beobachtet, daß Bienen noch in einer Entfernung von zwei Kilometern in ihren Stock zurückfinden. Das kann weder Sache des Geruchs noch des Gesichts, des Geschmackes oder des Gehörs sein, denn auf diese Entfernung verjagen selbst die stärksten Hör- und Sehwerkzeuge. Daß es auch nicht mittels des Geruchs geschieht, der bei den Bienen besonders ausgeübt ist, beweist Bonier dadurch, daß Bienen, die man ihrer Fühler beraubt hat, noch in ihre Städte zurückfinden. Er schließt daraus, daß die Tiere einen sechsten Sinn, und zwar den Richtungssinn besitzen.

Dieselbe Ansicht hat Fabre von den Ameisen.

Wenn sich die Ameisenwölfer auf ihre Raubzüge begeben und man sorgfältig alle ihre Wegspuren verfolgt, so laufen sie ängstlich auf dem Rückzuge zusammen. Es ist, als ob sie eine Beratung abhielten, um dann richtig in ihren Bau zurückzufinden. Selbst wenn man ihre Rückzugstraße mit Wasser begießt oder mit scharf riechenden Blättern bestreut, sie kehren unfehlbar in ihre alte Heimat zurück. Alles dies ist nur möglich vermöge eines sechsten Sinnes, des Richtungssinnes.

Bücherschau

Edmund Riß, Die letzte Königin von Atlantis. Ein Roman aus der Zeit um 12.000 vor Christi Geburt. Leipzig 1931. Kochler & Amelang, Verlag. Geh. M. 3.30. Zw. M. 4.80. — Inmitten der Trümmer mächtiger Burgen und einer riesigen Sonnenwarte auf dem Hochland Boliviens in mehr als 4000 Meter Höhe fand Edmund Riß, der Forscher, bei Ausgrabungen den Kopf eines jungen Gelehrten mit ausgesprochen nordischen Zügen. Dieser Fund weckte im Schriftsteller Riß die Phantasie, und er schrieb die Geschichte vom Schicksal des jungen Astronomen Gobda Apacheta, seinem kurzen Liebesglück mit der Tochter des Statthalters, die um jeinetwillen die Krone von Atlantis ausschlägt und doch den letzten Atlantern, die sich als Ueberlebende einer Weltkatastrophe auf den Azoren zusammenfinden, den Erben der Krone schenkt, ehe sie in ihre nordische Urheimat zurückkehren.

5. Weltstimmen. Von der Vielseitigkeit der Weltstimmen mag das Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes eine gewisse Vorstellung geben. Hans Hählin beschäftigt sich mit dem Buch von Alexandra David-Neel „Heilige und Deger“, den Erlebnissen einer Frau im Lande des Lamaismus. Das prächtige neue Werk von Hildeburg „Kanad's“ wird von Matthias Gerster gründlich behandelt. E. G. Erich Lorenz gibt eine Schilderung von Richard Evelyn Byrds Buch „Krieger über dem sechsten Erdteil“. Werfel, „Die Geishwister von Neapel“ werden von Paul Wittfo ausführlich geschildert. Verschiedene moderne Liebesromane sind von Karl Bland in seinem Beitrag „Es geht um Liebe“ umrissen.

6. Pierre Desgranges: Korzar des Weltkriegs. Gebd. M. 6.—, Gethlein & Co., Leipzig-Zürich. Desgranges vorleses Werk „In geheimer Mission beim Feinde“ war ein großer Erfolg — es schilderte aber nur einen Teil der Spionageunternehmungen jenes französischen Leutnants — der andere spielt sich auf See ab, an Bord des „Schwarzen Korjaren“, eines geheimnisvollen Kleindampfers, der mit bewegener Mannschafft und einem verflagenen, wilden Seebären als Kapitän die Frachtladungen für den Kaufmann Grosler-Desgranges herbeiführt und gleichzeitig unter deutschen oder norwegischen Farben, im geheimen schwerbewaffnet, Schiffe der feindlichen Konterbandiers jagt und mit deutschen U-Booten im Geleht liegt. Der Franzose beibrdert deutsche Geheimdokumente übers Meer!

Heilere Erde

Gebrauchte Schreibmaschinen.

„Ich kann nicht mehr zahlen“, ruf Herr Schlang die Kasse. „Die Zeiten sind so schlecht.“ Und er setzt die Schreibmaschine auf den Tisch.

„Schon bei der zweiten Rate hören Sie auf?“ leucht die Schreibmaschinenhändler. „Also gut, Sie haben siebzig Mark angezahlt. Dazu die erste Rate, macht zusammen fünfundsneunzig Mark. Suchen Sie sich eine nette, gebrauchte Schreibmaschine aus, und wir sind quitt.“

„Dann ist ja alles in Ordnung“, jagt Schlang und nimmt die Maschine, die er eben auf den Tisch gesetzt hat, wieder unter den Arm. „Ich finde sie sehr nett, und gefraucht ist sie auch.“

Achtung!

Morgen Samstag: Rindfleisch 4-6 D Kalb- u. Schweinefleisch zu niedrigsten Preisen. Kirbiß, Gosposka 23.



Freie Fahrt zur Leipziger Messe: Leipziger Frühjahrsmesse 1932:

Nähere Bedingungen bei den führenden Reisebüros und dem Ehrenamtlichen Vertreter: Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Dvorakova ulica 3. Mustermesse 6. bis 12. März. Große Technische Messe u. Baumesse 6. bis 13. März. Textilmesse 6. bis 9. März. Sportartikel und Möbelmesse 6. bis 10. März. 1489

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Marineoffizier J. möge hauptsächlich Brief begeben. 1470
Dauerwellen nur Din. 100 mit dem bestbekannten Dauerwellenapparat Realistic-Meyer. Produzieren 6 Din. bei Marica Bozar, Theaterstrasse, Petrinjska 11. 1477

Zwei elegante Mastentokium auszuweisen, Asterceva ul. 23, Part. links. 1500

Suche für Waisenkind billige Unterkunft. Dasselbe kann einw. mitteilen. Anträge unter „Anabe 10 Jahre alt“ an die Bero. 1492

Restaurant Senica, Tattenbarchona ulica, Samstag u. Sonntag Party und Krabbenhaus prima Schmitzberger Tropfen, Radio-Konzert. Es empfehlen sich Mols und Antonie Senica. 1511

Gambinushalle vorzügliches Mittag- u. Abend-Abonnement Din. 12.50. 1245

TEPPICHE

Stoleum, Vorhänge, Vorkangstoffe, Stores, Bettdecken, Übermüße sowie alle Bettwaren zu Anvendungspreisen mit großem Nachlaß. Karl Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. 860

Vorzügliche Stühle 100 lg. Din. 40.— ins Haus gestellt. Kartes und weiches Holz. Kopalska ul. 20. 728

Realitäten

Geschäftsraum im Zentrum der Stadt oder Hinterhaus m. Garten zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Zuschriften unter „Sonne“ an die Bero 1491

Wohnungen, Häuser, Gasthäuser Billen, Herrschaften verkauft preiswert Realitätenbüro Maribor, Sobna ul. 30. 1478

Kaufe ein rentables schönes Haus oder ein halbes Haus womöglich im Zentrum, wo ich i. 1. Stad Wohnung, Gartenfront, beziehen könnte Geschäftstote und alles andere wird vermietet. Anträge erbeten nur mit voller Adresse, Gasse, Hausnummer und Preis unter „Haus netto Kassa“ an die Bero. 1506

Zukaufen gesucht

Zu kaufen gesucht Gashausinventar, Sessel, Tisch, Leuchter, Besteck Gläser usw. Antr. unter „Bar 6“ an die Bero. 1478

Zu verkaufen

Mastentokium zu verkaufen od. auszuleihen. Anzutr. i. Geschäft Cabril, Stolna 5. 1471

Zwei Eisentassen, eine größere und eine kleinere, billig zu verkaufen. Adr. Bero. 1488

Zwei gut erhaltene Herrenanzüge zu verkaufen. Antr. Farnedislanska 21/1, Tür 4. 1487

Schlafzimmer, modern, Hartholz, wie neu, sehr billig, zwei Küchentreiben, 3 Zimmertreben, Parkett, Auszug, Tisch, einzelne Betten, Plüschdivan, Schafwollmatrize, Teeservice, verstellbar Din. 250, Weidlich, Vajen, Siguren, Anzutr. Strogmajerjeva 5, Sof rechts. 1512

Kleines Spezereiwarengeschäft wegen Ueberflutung sofort zu verkaufen. Nötiges Kapital Din. 10.000. Adr. Bero. 1285

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, separ., sofort zu vergeben. Adr. Bero. 1442

Wohnung, Zimmer und Küche, und ein separ. Zimmer sofort zu vergeben. Trzaska 61. 1460

Schönes sonn. Zimmer, streng separ., mit oder ohne Verpflegung an 1 oder 2 Herren sofort zu vergeben. Korosceva 43/1. 1464

Elegant möbl., streng separ., gassenfälliges Zimmer ab 1. März vermietbar. Svetlana 25, Tür 2. 1469

Offiziel im Palais des Arbeiterversicherungsamtes gegenüber dem Gerichte zu vermieten. — Schriftliche Offerten an die hiesige Konsulatura Okrožnega urada za javarovanje delavcev, Stomskov trg 6, welche auch Auskünfte erteilt. 1403

Wohnung, zwei schöne Zimmer, Küche an kinderlose Familie a. 1. März zu vermieten. Adresse Bero. 1498

Advertisement for F. A. Brockhaus - Leipzig. Text: Zuverlässig Über allen Parteien Schnellste Auskunftserteilung Unentbehrlich für Jedermann DER GROSSE BROCKHAUS 200.000 Stichwörter, 42.000 Abbildungen 220 Karten und Stadtpläne Kleine Monatsraten Probeheft kostenlos F. A. BROCKHAUS - LEIPZIG Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“ Name u. Ort: Straße:

Berge nettes, streng separiertes, möbl. Zimmer. Kröevina, Mlekandrova 6/1. 1485

Wohnung zu vermieten, Anzutr. beim Administrator Zvoznista 24. 1480

Möbl. Zimmer ab 1. Feber zu vergeben. Kackamerjeva 17/1. 1475

Nettes möbl. separ. Zimmer im Stadtzentrum zu vermieten. Antr. Bero. 1496

Zimmer, Küche und Kabinett samt Ruhehör sofort zu vermieten. Kraska 5 (beim Kapidivortplatz). 1487

Gasthaus Mitte Stadt, gut gehend, gebe sofort in Kochi. Anr. Bodnikov trg 2, Maribor. 1453

Zu mieten gesucht

Wohnung sucht in Maribor kinderlose Familie. Anträge a. die Bero. unter „Sonnige Wohnung“. 1357

Stellengesuche

Deutsches Fräulein, der flomen. Sprache mächtig, sucht Stelle in größerem Geschäft od. Privathaus als Stütze der Hausherrin. Anzutr. bei G. Sedlaczek, Btlj. 1495

Handelsgeselle mit staatlicher Handelsschule, Spekerist, sucht Stelle. Antritt sofort. Adr. Bero. 1462

Schaffer, verheiratet, in allen Zweigen der Landwirtschaft gut bewandert, sucht Posten. Zulchr. erbeten unter „Treu“ an die Bero. 1497

Erstklassige Herrschaftswohnung m. schönem Jahresausblick sucht Stelle in großem Geschäfts- od. Herrschaftshaus. Anträge unter „E. S.“ an die Bero. 1394

Leiel und verbreitel die Mariborer Zeitung

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Franz Hadner Förster und Besitzer, im 75. Lebensjahre, mit die hl. Sterbesakramente versehen, Donnerstag, den 4. Feber, um 5 Uhr früh, gestorben ist. Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 6. Feber 1932, um 9 Uhr früh, von Trauerhause Pekre Kalvarienberg, nach dem Ortsfriedhofe Limbus statt. Die tieftrauernden Familien: Mautner, Gräßl, Polančič, Gomilar, Albin und Franz, Söhne 1502

Bekanntgabe!

Die Firma E. Gregorek, Gemischtwarenhandlung in Pobrezje, Cesta na Brezje 75, gibt hiemit bekannt, daß ihr gewesener Angestellter, Herr Drago Naglic aus derselben ausgetreten ist und daher keinerlei Rechte irgendwelcher Art in Bezug auf die gefertigte Firma innehat. 1488

Funde - Verluste

Dun'elbrauner Dadel, hört auf den Namen „Pugi“, verkaufen. Abzugeben gegen Belohnung: Damer, Nova vas, Volentova 30. 1493

Korrespondenz

39jähr. Witwe mit Pension u. Wohnung wünscht Bekanntschaft am liebsten mit Pensionisten. — Anträge unter „Ernstgemeint“ an die Bero. 1510

Offene Stellen

Ein braves deutsches, 16—17-jähriges Mädchen, womöglich Witwe oder ein kinderloses Witwe oder ein kinderloses Mädchen sucht zu einem kinderlosen Witwe oder ein kinderloses Mädchen. — Anträge unter „Ernstgemeint“ an die Bero. unter „E. S.“. 1386

Besseres Stubenmädchen

Besseres Stubenmädchen für alles, deutsch sprechend, mit guten längeren Reugnissen, wird sofort aufgenommen. — Schloß Turnišel bei Btlj. 1494

In der Schuhbranche vertrieht

Verkauf wird gesucht. Schriftl. Offerte unter „Kilale“ an die Bero. 1505

Suche Mädchen für alles, 16 bis 20 Jahre alt. Poladec, Split, Poljska cesta 12. 1501

Sonntag, den 7. und Dienstag, den 9. Feber im Gasthause Lesnik in Nova vas

Fasching-Rummel

Für gute Speisen wie beste Tischeiternie ist gefordert. Um zahlreichem Besuch bittet Lesnik. 1500

Wurstschmaus

im Gasthause Dreihner, Rosaff. Es laßt sich ein die Wirtin. 1501

Wohlgemutheitläufe!

Möbel

eigener Erzeugung direkt vom Tischler. Wegen der Krise zu Verkauftpreisen. Große Auswahl. Zahlungserleichterungen. Sparsamkeit werden angenommen. Freie Verpflegung, kein Kaufzwang. Preislisten franco im Möbellager bereit. Tischlermeister, Maribor, Volpostna ulica 30. 850